

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Stilles-Geld: gedruckt von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6550-63.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abgabe-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1. — monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder durch den Postamt. — Die Abgabe-Preise sind in der Regel für den Postamt. — Die Abgabe-Preise sind in der Regel für den Postamt. — Die Abgabe-Preise sind in der Regel für den Postamt.



Abgabe-Preis für die Zeit: 15 Wg. für die Zeitungen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in der Regel für den Postamt. — Die Abgabe-Preise sind in der Regel für den Postamt. — Die Abgabe-Preise sind in der Regel für den Postamt.

Abgabe-Preis für die Zeit: 15 Wg. für die Zeitungen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in der Regel für den Postamt. — Die Abgabe-Preise sind in der Regel für den Postamt. — Die Abgabe-Preise sind in der Regel für den Postamt.

Sonntag, 24. Dezember 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 627. — 64. Jahrgang.

Dritte Kriegsweihnacht 1916.

Von Geh. Konfessionalsrat Dr. Paul Conrad.

1. Pfarrer an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin.

Da stehen sie dicht nebeneinander: Weihnachtsabend, das Fest der Liebe und des Lichts und des Familienglücks und das Jahr, das wohl bisher das dunkelste und trübseligste war in der deutschen Geschichte, mit seinem tiefsten, seinem Todesernst und seinem namenlosen Jammer. Wie eine schrille Dissonanz klingt es: Weihnachtsabend 1916, und doch soll und muß es eine Harmonie werden. Vielleicht sagt mancher: Wäre das Fest doch erst vorüber! Richt doch — ein traurig-ernstes, aber auch ein heilig-großes Fest soll es uns sein, diese Weihnachtsnacht 1916.

Matthias Claudius hat einmal gesagt: wer die Bibelworte recht verstehen wollte, müßte sie auf den Grabsteinen im Friedhof lesen. Ob es nicht mit Weihnachtsabend ähnlich ist? Wer es recht feiern will, muß es in tiefer Trauer erleben. Da erst merkt er, wieviel Kraft und Trost von diesem Fest ausgehen kann. Je dunkler die Nacht, desto heller leuchten die Sterne. Je dunkler das Gewölbe, das sich über unsern Haupt zusammenballt, desto strahlender das Weihnachtslicht. Gerade darum, weil es uns so tieftraurig um das Herz ist, weil unser Gemüt aufgewühlt ist in seinen tiefsten Tiefen, gerade darum feiern wir ja Weihnachten mit um so größerer innerer Bewegung. Was sollte jetzt aus uns werden, wenn es kein Weihnachtsfest für uns gäbe!

Kindesaugen grüßen uns heut aus der Krippe zu Bethlehem, und diese Kindesaugen verkünden uns die Liebe Gottes und überbringen eine Botschaft wie sie nie wieder gehört wurde, und wie sie heiser nicht begehrt werden kann als in diesen Tagen, wo in dieser von Haß und Not und Sorge aufgewühlten Welt jedes Herz ausschlägt nach Trost und Halt und Liebe.

Mit dem Weihnachtsfest kommt ein großes und heiliges Erbarmen auf die Erde. Und jedesmal, wenn die Weihnachtskugeln läuten, schimmert ein helles Licht über diese Welt: „Es treibt weg der Trübsal Nacht, der Sünde und des Todes Nacht“. Wo dies Licht hinkommt, da muß das Leid schwinden und das Herz stark werden, mitten in aller Angst und in allem Zittern, und auch in verwirrten Seelen ringt sich die Sehnsucht empor nach Reinheit und nach Güte, und über den Grabern liegt es wie ein stilles Leuchten aus der ewigen Heimat: Es gibt Gemeinschaft mit der oberen Schar!

Fast wie ein Hohn klingt die Weihnachtskugel in die von Kriegslärm angefüllte Welt, wenn wir auch wissen, daß der Friede, von dem die Engelsbotschaft redet, jene innere Geborgenheit der Seele bedeutet, die ein Mensch auch haben kann im Schlachtengetöse und die er entbehren kann, auch wenn tiefer Friede ihn umgibt. Und doch steigt gerade an diesem Weihnachtsfest die Erinnerung in uns auf an die Zeit, als wir in Frieden unser Fest feiern konnten, und ein tiefer heißer Wunsch befeuert uns alle gerade an diesem Tage: wenn es doch endlich wieder Friede würde und die Waffen ruhen, des Krieges Stürme schweigen mögen. Um so mehr sollte es unser Gelübde werden, so viel an uns ist, Frieden zu halten mit allen Menschen und dafür Sorge zu tragen, daß all das Kleinliche und in dieser großen, ernsten Zeit doppelt wichtige Prozessieren und Klagen aufhöre, daß die Volksgenossen zerstreut und im Innern den Streit führt, wo der Feind vor den Toren steht.

Von ewigen Liebesgedanken, die der himmlische Vater mit uns armen Menschen hat, redet das Fest der Liebe. Aber diese Liebesgedanken können nur da Wurzel schlagen und Segen bringen, wo die Herzen bereit sind, sie in sich aufzunehmen. Nur dann kann der Weihnachtsfrieden, nach dem wir alle verlangen, zu uns kommen, wenn unser Volk Leid und Streit aus seiner Mitte hinausstößt und, in wahrer Einigkeit stark, sich von dem Kind in der Krippe segnen lassen will mit dem Frieden, der höher ist als alle Vernunft und stärker als alle Not. Nicht Tod und Teufel können den Menschen scheiden, der als Ritter Gottes im Weihnachtsfrieden lebt und im Lichte der Weihnachtsnacht wandelt!

Die Wiedergeburt des Geistes.

Zur geistigen Krise der Gegenwart.

Von Geh. Regierungsrat Dr. Dr. Rudolf Eucken, ord. Professor an der Universität Jena.

Dringend wünschen und hoffen wir, daß aus den ungeheuren Erschütterungen der Gegenwart eine innerste Erneuerung des Lebens, ein Hervorbrechen ursprünglicher Tiefen bei uns hervorgehen werde. Denn eine solche Zeit befindet deutlich, daß sich der Aufbau der Kultur nicht auf einem fest gegebenen Grunde und in stetigem Fortgang vollzieht, sondern daß immer wieder Lagen kommen, wo die bisherige Leistung als

unzulänglich und der Gesamtstand als ungesichert empfunden wird, wo sich zugleich aber ein starkes Verlangen regt, einen neuen Standort zu erringen und Lebensquellen zu voller Wirkung zu bringen, die der gewohnheitsmäßige Verlauf der Dinge mit einer starren Kruste überzogen hatte. Eine solche Lage empfängt uns heute: Wir haben schwere Enttäuschungen erlebt, aber auch viel Neues hat sich gezeigt, unter widerstreitenden Eindrücken gilt es neue Wege zu suchen und auf die letzten Wurzeln unserer Kraft zurückzugehen.

Die Bedeutung der Kultur, wie sie uns vor dem Kriege einnahm, zu bemerken, wäre eine Torheit, sie hat uns nicht nur im einzelnen Unermeßlichen errungen, sie hat den Gesamtstand des Lebens gehoben, sie hat dieses unermesslich reicher, fruchtbarer, bewegter gemacht. Aber bei aller Größe litt sie an starker Einseitigkeit, sie baute von außen nach innen, von der materiellen und technischen Steigerung des Lebens erwartete sie eine durchgehende Hebung auch des ganzen und inneren Menschen. Mit den glänzenden Erfolgen der Arbeit sollte sich zugleich die Gewinnung und die moralische Haltung bereichern, die überströmende Mannigfaltigkeit der Leistungen aber schien sich mühselos zu einer Einheit zusammenzufinden. Ein starkes Selbstgefühl des Menschen trug dieses Streben, seine Kraft schien den Aufgaben voll gewachsen, und die Steigerung seines Wohlfühls dünkte ein vollgenügendes Ziel. Nun haben die Eindrücke und Erfahrungen des Krieges uns dahin belehrt, daß die Sache minder einfach liegt, daß unser Leben schwere Verwicklungen in sich trägt, Verwicklungen nicht nur aus starren Grenzen nach außen hin, sondern auch aus harten Widerprüchen im eigenen Wesen. Mit unheimlicher Größe erhebt sich jetzt vor unseren Augen die Macht eines undurchdringlichen Schicksals. An ihm hängt nicht nur das Wohlsein und Leben des einzelnen, auch das Ergehen ganzer Völker erscheint bedingt durch Faktoren, die unserm Willen gänzlich entzogen sind. So wird mehr als zuvor das Leben zu einem Kampf zwischen Freiheit und Schicksal.

Nach größerer Probleme aber enthält der innere Stand der Menschheit, es erscheint hier nicht eine bloße Unvollkommenheit, nicht ein bloßes Zurückbleiben hinter notwendigen Zielen, sondern eine völlige Verfehlung der Gewinnung, ein Aufsteigen wilder, dämonischer Mächte. Wo die wachsende Fülle äußerer Beziehungen und das unablässige Reden von Internationalität uns eine innere Solidarität der ganzen Menschheit hoffen ließ, da ist jetzt Leid und Haß, Grausamkeit und Zerstörungswut in abschreckender Gestalt erschreckend geworden. Wo wir das Zusammenleben der Völker durch Recht und Moral geleitet glaubten, da überzeugen wir uns jetzt von der Ohnmacht dieser Mächte im Völkerleben, ja Treubruch und Verrat, sonst allgemein verachtet, sind dort jetzt tagtäglich geworden, unverkennbar ist eine fittliche Verwilderung.

Über das Verhältnis der Völker untereinander weist die Verwicklung vielfach auch in ihren inneren Stand hinein: Wir glaubten früher wohl, in der öffentlichen Meinung einen sicheren Brückstein der Wahrheit zu haben, es glaubten viele von uns Frieden und Freundschaft der Nationen gesichert, wenn die breiten Massen des Volkes die Entscheidung politischer Fragen teilten. Die Erfahrung des Krieges hat uns eben die Massen oft als die wildesten Seher gezeigt und zugleich die Abhängigkeit der sogenannten öffentlichen Meinung von kleinen selbstischen Kreisen oft recht bedenklicher Art. Heute wird kaum jemand wagen, Volkstimme und Gottesstimme einander gleich zu setzen.

Gedem Verlassen überkommener Ideale verbindet sich freilich vielfach ein überraschendes Hervorbrechen von Tüchtigkeit. Wir überzeugen uns, daß die heutige Menschheit keineswegs entartet, keineswegs defizient ist, wir überzeugen uns, daß in jedem der kämpfenden Völker viel Kraft der Hingebung und Aufopferung wirkt, auch daß technisches Geschick sich sowohl in der Anpassung an die eigentümliche Lage als in der Erzeugung von Verteidigungs- wie Angriffswaffen in hervorragendem Maße erweist. Namentlich verdient in all diesen Stücken unser deutsches Heer und Volk Stolz und Bewunderung. Aber sobald wir die Menschheit als Ganzes betrachten und die Gestaltung der Zukunft ins Auge fassen, finden wir uns in einem ungeheuren Konflikt: Gutes und Böses scheint untrennbar miteinander vermischt, die Menschheit in völliger Verwirrung und ohne ein gemeinsames Ziel, das die Gemüter heben und das Leben aller erfüllen könnte.

So auf die Grundfragen unseres Daseins zurückgeworfen, sehen wir einstweilen keinen Weg, das Gute vom Bösen, Vernunft und Unvernunft zu scheiden und das Gute zur Herrschaft zu bringen. Ohne eine gründliche Weiterbildung, ja ohne eine völlige innere Erneuerung kommen wir dabei nicht weiter. Das aber vollaus anerkennen, heißt zugleich erkennen, daß wir jenes nicht unmittelbar aus eigenem Vermögen, sei es durch kluge Reflexion, sei es durch klugen Entschluß, zu erzwingen fähig sind: Wir erfahren deutlich die

Schranken der Menschheit, und dem folgen Selbstgefühl, welches alles durch den Menschen und für den Menschen ausrichten wollte, wird jeder Boden entzogen. Alle Hoffnung beruht darauf, daß das menschliche Leben in größeren, unsichtbaren Zusammenhängen steht und daß von ihnen uns Kräfte geistiger Art zugeführt werden, die uns über das eigene Vermögen erheben und dem Streben sichere Ziele weisen. Bei solchem Umschlag der inneren Haltung mögen wir der Worte Bindars gedenken:

„Was ist einer, was ist einer nicht?
Des Schattens Traum ist der Wunsch
Doch wenn ein Strahl von Gott auf ihn fällt,
Dann liegt besser Glanz auf dem Mann
Und ein seltsames Leben.“

Die Anerkennung dessen ist aber keine Aufforderung, die Hände in den Schoß zu legen und geduldig auf ein Wunder zu warten. Vielmehr müssen wir der Erneuerung und Erhöhung mit eifriger Arbeit entgegenkommen, entgegenkommen durch ein energisches Bekämpfen aller Verwahrheit und Verwirrtheit, durch ein mutiges Angreifen aller Surrogate, die das Leben verflüchtigen, aller Geistesleere, die es verunkelt, aller tausenden Mittelgebilde, die wahr und unwahr, Tag und Nacht als gleichberechtigt behandeln und miteinander ausgleichen wollten; durch ein Austreiben endlich jener selbstbewußten Flachheit, welche emsig alle Metaphysik aus dem Leben vertrieb, ohne zu ahnen, daß sie ihm zugleich seine Seele raubte.

Saben wir aber so im Menschenleben ein schroffes Entweder-Oder erkannt, so gilt es auch alle Menschenfurcht abzulegen, wahrhaftig an erster Stelle gegen uns selber zu sein, um es dann auch gegen die anderen sein zu können. Wenn die Menschheit mit ganzer Energie sich des blendenden Scheins erwehrt und einer inneren Erhöhung einen offenen Sinn entgegenbringt, dann dürfen wir hoffen, daß eine solche in Wahrheit ihr zugehen, und daß aus dem ungeheuren Wirrwarr eine Erneuerung des Lebens wie der Kultur aus ihren innersten Tiefen heraus erprießen werde. Und noch der Tüchtigkeit, die das deutsche Volk heute dem wilden Ansturm der halben Welt gegenüber erweist, dürfen wir glauben, daß es zu dieser Wiedergeburt im Geiste Wesentliches beitragen wird: Bleibe es nur auch in geistigen Dingen seiner innersten Art getreu und richte es seine ganze Kraft auf das, was schließlich allein das Leben lebenswert macht!

Die Note Wilsons.

Auch von seiten der Schweiz Sondierung bei den Kriegsführenden?

Br. Bern, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht, 36.) Wie der Berichterstatter der „Börs. Ztg.“ erfährt, steht im Anschluß an die Vermittlungsnote Wilsons ein gleichlautender Schritt des schweizerischen Bundesrats bevor.

Kein Zusammenhang mit den deutschen Vorschlägen.

W. T. B. Bern, 23. Dez. (Drahtbericht.) Der „Bund“ schreibt zu Anfangs Erklärungen: Es ist nicht anzunehmen, daß die amerikanische Note mit den deutschen Vorschlägen in einem engeren Zusammenhang steht. Das ergibt sich schon aus der scharfen Betonung der Rechte Amerikas, die durch beide Parteien verfehlt wurden. Mit diesen Interessen begünstigt Amerika seine Berücksichtigung für die Frage nach den Kriegszielen. Mit welchem Ernst Amerika auf die eigenen Interessen hinweist, ergibt sich aus der Wendung Anfangs: Wir stehen selber am Rande des Krieges. Nicht wäre daher verfehlt, als das auswärtige amerikanische Amt oder andere neutrale Regierungen, die sich vielleicht dem Vorhaben Amerikas anschließen, als das Sprachrohr Bethmann Hollwegs anzusehen. Es liegt im Interesse aller Neutralen, dies mit aller Deutlichkeit hervorzuheben, um so mehr, als die Presse der Entente, besonders die englische, sich recht unwirksam gegen das Vorgehen Anfangs äußert. Noch viel weniger darf der Versuch zur Einleitung von Verhandlungen etwa als ein unfreundlicher Akt angesehen werden. Das steht schon formell fest. Was die amerikanische Initiative noch so ausschließlich mit amerikanischen Interessen begründet werden, so liegt darin doch ein Angebot guter Dienste, mögen sie nun angenommen werden oder nicht.

Teils günstiges, teils zurückhaltendes Urteil der Wiener Presse.

W. T. B. Wien, 23. Dez. (Drahtbericht.) Die Blätter beurteilen die Aktion Wilsons im allgemeinen in günstigem Sinne, wenngleich sie unter Betonung der großen Bedeutung des Schrittes sich im gegenwärtigen Zeitpunkt einigermaßen reserviert halten. — Die „Neue Freie Presse“ meint: Annehmbar werden unsere Feinde ihre Forderungen auf die Forderung von Ersatzleistungen und die Auslieferung der deutschen Flotte, wie die Absperzung des Deutschen Reiches vom Meer und die Auslieferung von Konstantinopel und der Dardanellen kaum aufrecht erhalten.

können, da sie in Amerika als Dolmetscher empfanden würden. Amerika, sagt das Blatt, ist der Name der Wirklichkeit geworden. Der Vernichtungsgedanke ist beinahe selbst vernichtet. Mögen die gezeigten Zusammenhänge wie immer sein. Großes ist dennoch geschehen, daß eine Großmacht ersten Ranges sich auflöst, daß vernichtet wird, was Jahrhunderte des Fleißes aufgebaut haben. Der Friedensgedanke wird nicht mehr verschwinden. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ erklärt, angesichts des Schrittes von Wilson dürfte man sich weder einem übertriebenen Optimismus hingeben, noch ins Gegenteil verfallen. Ruhe, Geduld und würdige Haltung seien geboten. — Die „Österreichische Volkszeitung“ erklärt in der Note Wilsons jedenfalls eine erwünschte Verstärkung des Angebots der Zentralmächte und meint, die Hoffnungen auf einen nicht allzufernen Frieden dürften wieder stärker werden. — Die „Zeit“ betrachtet die Aktion Wilsons, die zweifellos sehr scharfsinnig ausgedacht sei, als zweischneidig, da die Vereinigten Staaten nicht als Friedensvermittler zur Ausgleichung fremder Interessen, sondern zur Vahrung der eigenen Interessen zwischen die streitenden Teile trete. Es entstehe die Frage, was geschehen werde, wenn einer der Kriegführenden diese Interessen nicht anerkennen oder geradezu leugne. — Die „Reichspost“ sieht einen mehrschichtigen Zweifel darin, daß daselbe, was Lloyd George, Briand und Sonnino in ihren Reden verlangt haben, nämlich die Bekanntgabe der Bedingungen vor Einleitung der Friedensverhandlungen, nun auch von Wilson angeregt wird. Dieses Zusammentreffen rechtfertigt Mißtrauen gegenüber Wilsons Anregung. Immerhin: Sollte Wilson wirklich am Friedenswerk mitwirken, nicht wie Lansing's Erläuterungen befürchten lassen, den gordischen Knoten noch mehr verwickeln, dann sei er willkommen. Sein Erstgeburtsrecht habe er jedenfalls gegenüber den Mittelmächten verloren. — Die „Arbeiter-Zeitung“ sagt: Die Tatsache allein, daß zum erstenmal eine neutrale Macht gesprochen hat, ist im Interesse des Friedens aufs innigste zu begrüßen. Sicher ist, daß ihr Ruf auch andere Neutrale erwecken wird. Freilich dürfte, was Wilson will und sagt, den Händernden wenig erscheinen, den Zweifelnden sogar gefährlich. Allerdings, wenn es Wilson gelingen würde, die jetzigen Kriegführenden zu Mitgaranten des Friedens zu machen, wäre das der Allgemeinheit gewonnene Gut so groß, daß der Reibegewinn und Verlust von Randbüchern für den einzelnen auf eine geringe Rolle spielen könnte. Es wäre kein deutscher, kein englischer Friede, sondern der Weltfriede selbst. — Das „Neue Wiener Journal“ sagt: Der gestrige Tag hat die Menschheit jedenfalls um ein gutes Stück dem Frieden näher gebracht und die Optimisten, die selbst nach den Reden Briand und Lloyd Georges die Hoffnungen nicht begraben wollten, haben recht behalten.

Roße des Mißmut in Paris.

Br. Genf, 20. Dez. (Eig. Drahtbericht. ab.) Dem Beispiel seines britischen Kollegen Lord Lansdowne folgend, hat auch Briand den Parlamentariern und den Pressevertretern direkte Auskunft über das Verhalten der Entente zu Wilsons Note. Immerhin konnten der „Temps“ und andere Regierungsblätter Klarheit über die große Frage gewinnen: Ist Wilsons Schritt der Entente angenehm und erwünscht oder gleichgültig? Die übliche Laune der Pariser Organe, namentlich die starke Beforgnis des „Temps“, die Washingtoner Auslegung könnte seitens der neutralen Staaten als eine moralische Unterstützung Deutschlands und seiner Diplomatie aufgefaßt werden und beispielgebend wirken, läßt darauf schließen, daß man der Note Wichtigkeit beilegt. Der „Temps“ hält es für wahrscheinlich, daß die gemeinsame Antwort der Entente-mächte in dem von Briand und Lloyd George auf der Rednertribüne kundgegebenen Sinne „Krieg bis ans Ende“ erfolgen wird.

Br. Rotterdam, 20. Dez. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ berichtet aus Paris: Der erste Eindruck, den der größte Teil der politischen Kreise von Wilsons Note erhalten hat, scheint in einem Artikel des „Temps“ niedergelegt zu sein: Die amerikanische Note hat gewiß keine feindselige Absicht, aber sie kommt nicht gelegen. Das Organ der äußersten Linken „Pauvre Peuple“ scheint aber anderer Ansicht zu sein. Sein Mitarbeiter, General R., sagt: Die Frage, um die sich alles dreht, ist endlich auf Tapet gebracht worden. Damit wurde eine

große Tat vollbracht. Das Blatt bringt ein Bildnis von Wilson mit der Unterschrift „Der gute Präsident“.

Dänische Pressestimmen.

W. T. B. Kopenhagen, 20. Dez. (Drahtbericht. Reuter.) Zur Note Wilsons an die kriegführenden Mächte bemerkt „Berlingske Tidende“: Eine Friedensnote darf man sie kaum nennen, höchstens eine Note zur Vorbereitung des Friedens. Aber auf jeden Fall ist sie ein wichtiges Ereignis. Zum erstenmal während des 2½-jährigen Weltkrieges glaubte die mächtigste neutrale Macht, daß ein solcher Schritt bei den Kriegführenden Aussicht auf Erfolg haben könnte. Der Präsident stellt nur den Kriegführenden anheim, ihre Bedingungen zu erklären, damit man sich ein Urteil darüber bilden könne, wie nahe oder fern sich die Parteien noch gegenüberstehen. — „National Tidende“ sagt, daß der Präsident mit der Note die Welt überrascht habe und fährt u. a. fort: Es ist ganz undenkbar, daß eine der kriegführenden Parteien jetzt ein sogenanntes Ziel mitteilen werde. Der Präsident schlägt daher auch nicht den Frieden, sondern eine Sondierung der Lage vor, damit die Welt wissen könne, wie nahe man dem Frieden sei. Der Präsident ist bereit, daran mitzuwirken oder sogar die Initiative dazu zu ergreifen. Dieses Vermittlungsangebot ist das einzige Praktische in der Note; es hat aber auch ein besonderes Interesse. Wilson hebt hervor, daß sein Vorschlag in keiner Weise mit der von den Mittelmächten eingeleiteten Friedenssouveränität in Verbindung steht. Das ist eine persönliche, in Wirklichkeit ganz gleichgültige Sache. Tatsache ist nun einmal, daß die Sondierung des amerikanischen Präsidenten unmittelbar auf das Friedensangebot der Mittelmächte folgte und Wilsons Vorschlag erhält dadurch Bedeutung. Diese Bedeutung ist im Augenblick ganz gewiß nicht klar, aber die Note wird in ganz eigentlicher, eigentlich recht amerikanischer praktischer Weise durch eine drohende Mitteilung Lansing's unterstützt. Lansing hat ganz gewiß später und nach der Besprechung mit Wilson eine neue Erklärung veröffentlicht, in der gesagt wird, daß in der Neutralitätspolitik keine Änderung eingetreten sei, aber man werde gewiß sowohl in London wie in Berlin seiner ersten Mitteilung genaue Aufmerksamkeit schenken. — „Ejtrabladet“ sagt: Man wird bemerken, daß Wilson den europäischen Mächten nicht vor schlägt, Frieden zu schließen. Er weiß, daß dieses hoffnungslos ist. Und man wird auch bemerken, daß er in der Befürchtung, in Versuchung zu kommen, von Deutschland beinhalten zu sein, eine tiefe Kluft zwischen seiner Friedensaktion und dem Angebot der Mittelmächte aufweist. Ein späteres Telegramm aus Washington legt Wilson's Gründe dar, die so bestreudend egoistisch sind, allein aus Rücksicht auf Amerika will der Präsident tun, wie tief man auch im Kriege steht.

Weitere englische Äußerungen.

W. T. B. London, 20. Dez. (Drahtbericht. Reuter.) „Daily Chronicle“ schreibt: Die gesamte englische Presse hat in ihrer Aufnahme der Note Wilsons Einstimmigkeit an den Tag gelegt und so die Stimmung der überwiegenden Mehrheit der Nation richtig ausgedrückt. Wir nehmen an, daß die Alliierten Deutschland antworten, indem sie es auffordern, seine Bedingungen zu nennen. Wir nehmen nicht an, daß Wilson gegen die Logik und Billigkeit einer solchen Antwort etwas einwenden könnte. — „Daily News“ sagen: Die Aufnahme der Note Wilsons in England war achtungsvoll, aber unaufgeregter. Es besteht bemerkenswerterweise wenig Unterschied zwischen den Kommentaren der englischen und amerikanischen Blätter. Eines ist klar, daß, was Amerika auch befürchten mag, es keinen Krieg mit der Entente führen kann, denn die Schiedsgerichtsverträge, die es mit England und Frankreich geschlossen, und die Begeisterung der Amerikaner für die Sache der Alliierten sind eine Bürgschaft des Friedens.

Die englischen Kommentare zu Lloyd Georges Rede.

Suggestive Wirkung des Friedensangebotes wahrnehmbar.

Br. Haag, 20. Dez. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die heute eingetroffenen englischen Zeitungen mit dem Text der Rede Lloyd Georges und dem Kommentar der englischen Presse stellen die Situation doch in wesentlich anderem Licht dar, als man sie zumeist in Deutschland auf Grund der unvollkommenen und

aus dem Zusammenhang gerissenen Telegramme erschließen konnte. Der die Rede Lloyd Georges objektiv als Ganzes durchliest und besonders die umfangreichen in der deutschen Wiedergabe zum Ausdruck gelangten Stellen beachtet, wo Lloyd George von den ungeheuren Schwierigkeiten spricht, die England in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht zu überwinden haben würde, wenn es den Krieg fortsetzt, kann unmöglich daraus den Schluß ziehen, daß es Lloyd George um eine Ablehnung des Friedensangebotes zu tun war. Eine absolute Ablehnung liegt man nicht ein einziges Mal aus dem heute hier vorliegenden Blättern. Selbst die Northcliffe-Presse, die doch nach außen hin den Schein der Unversöhnlichkeit wahren muß, drückt sich vorichtig aus. „Daily Telegraph“ sagt, die deutsche Presse wird finden, daß in den Worten Lloyd Georges nichts enthalten sei, was wie eine Abweisung laute und was nicht dem deutschen Volke vollste Erreichung jeden Zieles verbürge, auf das eine zivilisierte Nation mit Recht Anspruch erheben könnte. Man kann sich jedenfalls nach der Verkündung der englischen Zeitungen dem Eindruck nicht verschließen, daß Deutschlands Friedensangebot trotz aller Wonn und Aber auch in England eine so suggestive Wirkung hervorgerufen hat, daß mit dieser Stimmung gerechnet werden muß, wie auch die offizielle Antwort lauten mag.

Kann England uns ein „Napoleon-Schicksal“ bereiten?

Zu der Rede Lloyd Georges über die deutsche Friedensnote wird uns noch geschrieben: Lloyd George wird mit seiner Rede gegen den Frieden bei dem verbündeten Frankreich nicht gerade Begeisterung ausgelöst haben. Hat er doch den größten Abgott Frankreichs, nämlich Napoleon I., in dieser Ansprache mit den unglaublichen Schimpfwörtern belegt, ohne im geringsten dazu gezwungen zu sein. Es reizte ihn nur, Deutschlands Regierung mit der Militärdiktatur Napoleons zu vergleichen, um mit den Beschimpfungen, mit denen er den Franzosenkaiser bedachte, auch unsere Regierung und unser Land zu treffen. Er sprach von den „nichtwürdigen Plänen“ Napoleons, von seinem unerbittlichen Militärdespotismus, von seiner „Masse des Friedensengels“, und glaubte damit auch das Wesen des deutschen Friedensangebotes bezeichnen zu dürfen. Durchblicken ließ er dabei, daß er für Deutschland auch ein „Napoleon-Schicksal“ bereitet habe. Die Überheblichkeit dieser Rede wird durch nichts besser gekennzeichnet, als durch diese Anspielungen des englischen Ministerpräsidenten, denn auch dem Nichtfachmann ist es nach Lage der Dinge nicht unklar, daß zwischen den Kriegen Napoleons und unserem Kriege und besonders zwischen der militärischen Stellung Englands von damals und jetzt in ungeheurer Unterschied besteht. Abgesehen davon, daß Napoleon wirklich unausgeseht der Kriegsführer war, während wir nur zur Abwehr feindlicher Angriffe die Waffen ergriffen, ist die Lage zu Wasser und zu Lande für England heute derartig, daß die ganze üble Hoffnungslosigkeit, die unsere Feinde seit 2½ Jahren betrügt, nötig ist, um auch nur dem Gedanken an ein deutsches „Napoleon-Schicksal“ Raum geben zu können. Wenn Napoleon Friedensangebote machte, dann waren sie allerdings immer ein Anzeichen seiner Schwächung. Unser Friedensangebot dagegen ist erstens aus dem Gefühl der Kraft entstanden, die auch von dem blindesten Feinde nicht gelehrt und verdächtigt werden kann, und zweitens aus dem wahrhaftigen Menschlichkeitsbedürfnis, der Welt die Fortsetzung des Blutbades zu ersparen. Schon in diesem Unterschied der Beweggründe ist im Grunde die Frage beantwortet, ob England imstande ist, uns dasselbe Schicksal zu bereiten, das es — übrigens nur im Grunde und unter der Beteiligung preussischer Soldaten — für Napoleon bereit hatte. Die militärische Lage an der Westfront ist, worauf schon des öfteren hingewiesen wurde, derartig

Schafft Herzen herbei!

Und wenn selbst vom Leben auch sonst nichts blieb
Als einsame Gräber in Feindesland —
Und hattet ihr jene auch noch so lieb — —
Schafft Herzen herbei und Klitterland!

Und laßt eure Zimmer im Glanze stehn,
Sagt ja nicht die Kinder die Tränen sehn!
Die Nacht, die dann folgt, ist dunkel und still,
Da kann einer weinen, so viel er will!

Halte die Hände, dem Kinde zuleich,
Die Hände, die oft sich zur Faust geballt,
Wenn schlaflos das brennende Auge blinzelt
Und nagernde Angst die Herzen umfaßt.

Und singt von der Hof', die entspringen ist,
Und erzählt vom lieben, heiligen Christ,
Und nehmt eure Kleinen fest bei der Hand
Und küßt sie mützig ins Märchenland.

Zum schönen Schneewittchen und Rosenrot,
Den sieben Zwergen, — und denkt ihr dabei
An jene, die draußen in Kampf und Not,
Spracht lachend weiter, so schwer es auch sei. — — —

Und spart mit Herz und Himmels nicht!
Das kleine Herz braucht so notwendig Licht.
Die Nacht, die dann kommt, ist dunkel und still,
Da kann einer weinen, so viel er will!

Else Spewohler.

Das Hechthreuz.

Eine Weihnachtszählung vom Bodden von Georg Engel.

„Also, nu Courage, Fröh Wöhm“, ermunterte der weißbärtige Hofmeister vor der geschlossenen Tür des Familienzimmers und dabei schlug er dem jungen Marinesteuermann, der sich der schändlichen Ausfahrt verabschieden wollte, lebhaft auf die Schulter. „na, rein zu meinen drei Frauenzimmern und endlich einen Entschluß. Ich meine nicht gleich einen mit Verlobungsring, denn dazu, das seh' ich wohl, ist deine Reife zu un sicher, aber doch eine Erlaubung vor dir selber. Tausel noch eins, die Wahl würde mich ja selbst schwer fallen. Da ist zuvörderst Bettine, die wißige. Ist es nicht drollig, wenn sie ihre Klossen macht? Und dann ist da Gertha, die farsche. O, was hat sie für Temperament im Leib! Es ist ja nicht recht, wenn ich sie als Väter und trauriger Situer lobe, aber ihr sitzen ein Paar Augen im Kopf, daß die ausgespannten Fischernetze hier zu brennen anfangen, wenn sie vorbeigeht. Und zuletzt ist schließlich noch da Helming, meine mittlere. Nun ja, sie beträgt sich ein bißchen kühl und frostig, aber manche Jünglinge in deinem Alter lieben es ja, sich ein Rätsel zu lösen. Wir würde es, offen gestanden, weniger Spaß machen, wenn ich bin mehr für das Feuerige, und eine angetraute Braut muß sein wie ein Streichholz, das einem beim Pfeife-Anzünden aus Verschen auf die Jäde gefallen ist, und man muß pusten, damit es nicht durchbrennt. Natürlich, ich will dich nicht vorgreifen, — aber hab' ich nicht recht, Fröh Wöhm?“

„Ja, Sie haben recht, lieber Herr Hofmeister Mellin“, stimmte der schamde Marinesteuermann nachdenklich zu, und starrte vor sich auf die roten Ziegeln in der Diele. „Wenn jemand eine Fahrt antritt wie ich, dann hat man es gern, sobald man ein streiches Gefühl hinter sich glaubt. Ja, das muß sich nun entscheiden“, raffte er sich hastig empor; im gleichen Moment ließ er auch schon seine Hand mützig auf die Pfeifung sinken und trat aufatmend in die weite, gemütlich erleuchtete Diele.

Blicklich, es waren drei Brautmädel, die da den unerschrockenen Freier hinter dem gebuckten Tisch empfangen. Bettine, die wißige, schüttelte sofort ihre braunen Locken, denn das Plätern reizte sie gut, indem sie dem Entretenden eine Bemerkung entgegenwarf, die ihm über die erste Verlegenheit hinweg helfen sollte.

„Fröh Wöhm“, rief sie und schüttelte sich vor Lachen, „der Hecht, den wir dir vorgesetzt, hat mich in den Finger gebissen. So viel Blut hast du in deiner Kriegerlaufbahn noch nicht vergossen.“

Die feurige Gertha aber ergriff die Hand des Anknäulings, drückte sie heimlich, und in ihren grüngroenen Augen, die sich selbst und flammend auf ihn richteten, da stand viel zu lesen. Viel mehr und Höheres, als sie wirklich äußerte. Sie sagte nämlich nur mit ihrer weichen, aufsteigenden und unterdrückten Stimme:

„Ach Fröh, ist es wirklich wahr, daß du jetzt von uns gehen mußt? Wie wird mir lange werden!“

Ihre Wangen schauerten dabei, und ihre Hand zitterte. Dem Steuermann gab es einen erkennenden Stich durchs Herz. So kam es, daß er nur einen kurzen, forschenden Blick zu der selbst von ihrem Erzeuger verurteilten Helene hemmte, die kühl und aufricht in ihrer matten Blässe dem Fröh waltete, um die Keller zu rufen und die letzten Vorbereitungen zu treffen.

„Es ist merkwürdig“, dachte der Gast kopfschüttelnd, „es gibt wirklich deutsche Mädchen, die über der Reife und ihren kleinen Wirtschaftsvorgängen vergessen, was es heißt, wenn ein Kriegsmann aufs Meer fährt. Der Hecht in ihrem Kopf laßt dieser da, glaubt ich, die einzige Empfindung ab. Nun ja, sie hat recht, ich kann überatmen, vielleicht schon viel tiefer auf dem Grunde ruhen, als dieser Fröh je gekannt hat.“

Damit setzten sie sich vor das weiße Tischchen, und bald ging die Unterhaltung hin und her. Etwas schleppend, denn die Stimmung des Abschieds, die der Schenkende mit herübergebracht, ließ sich schwer verbanen. Zwei Bettine streute ihre munteren Reden über Nachbarn und Freunde aus.

daß auch hier unsere Truppen trotz des glänzenden Siegeszuges durch Rumänien Überlegenheit behaupten. Nicht ohne Grund hat ein neutrales Blatt jüngst erklärt, daß die Schlacht an der Somme und der Zusammenbruch der englisch-französischen Waffen einen glänzenden Sieg Deutschlands bedeuten. Die örtlichen französischen Erfolge bei Verdun können für die Beurteilung der Gesamtlage überhaupt nicht in Betracht kommen oder gar entscheidend ins Gewicht fallen. Nun kommt dazu, daß sich England auch zur See bereits in einer ungewöhnlichen Notlage befindet. Napoleon verfügte nicht über unsere kühnen U-Boote, die England langsam den Lebensatem rauben. In derselben Rede, in der auf das Schicksal Napoleons angespielt wird, hat Lord George auch gezwungenemmaßen das Eingeständnis gemacht, daß England inbetracht seiner Versorgung mit Lebensmitteln sich bereits in größter Not befinde. Er hat an die Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, im Interesse des künftigen Sieges ein nationales Fasten einzuführen. So stellt sich Englands „Seeschicksal“ dar. Die Kontinentalpolitik Napoleons war allerdings ein Schlag ins Wasser, der ohne Wirkung blieb. Unsere Absicherung Englands dagegen durch unsere U-Boote hat die schwersten Folgen bereits jetzt gezeitigt, und je weiter die Zeit fortschreitet, desto stärker werden sich die Folgen des U-Boot-Kreuzerrieges bemerkbar machen. So sehen wir auch in diesen Sinfichten bereits heute den Krieg zu unseren Gunsten entschieden. England kann wohl den Krieg verlängern, aber es wird nur die Blutopfer vermehren und kann sein Schicksal dadurch nicht abhalten. Ein deutsches „Napoleon-Schicksal“ ist aus diesem Grunde nur ein lächerlicher und sinnloser Traum.

Englands Furcht vor der Aushungerung durch die Unterseeboote.

In einer Versammlung in Plymouth erklärte das Parlamentmitglied Major Astor, wie die „Times“ vom 12. Dez. mitteilt. Die einzige Art, wie wir geschützt werden können, ist durch Aushungerung. Das wissen die Deutschen. Die Schoten können nicht kämpfen, wenn sie wissen, daß ihre Frauen und Kinder zu Hause hungern. Die Lebensmittelfrage ist von entscheidender Bedeutung. Nach dem Urteil von Landwirtschaftlichen Sachverständigen wäre es möglich, daß wir 1918 fast doppelt so viele Lebensmittel im Lande erzeugen als jetzt. Hätte die Regierung die Angelegenheit schon 1911 in die Hand genommen, so würden wir jetzt die doppelte Menge Lebensmittel produzieren. Die Regierung hatte die Unterseebootsgefahr vor Augen und wußte, daß nur die Aushungerung uns daran hindern kann, den Sieg zu gewinnen, und doch ist sie untätig geblieben. Durch die Unentschlossenheit der früheren Regierung wurden die Leute entmutigt, und sie begannen sich zu fragen: „Die Regierung ist offenbar außerstande, den Krieg zu gewinnen, wie wäre es mit Frieden?“ Offentlich machen sich die Deutschen und die Neutralen die Tatsache klar, daß eine der Hauptursachen, die zu dem Sturz des alten Ministeriums geführt haben, die Furcht vor einem vorzeitigen Frieden gewesen ist. Freilich hat die neue Regierung hohe Schwierigkeiten von ihrer Vorgängerin geerbt. Es nicht nichts, die Tatsache zu berücksichtigen, daß wir einen großen Mangel an Lebensmitteln, steigende Preise und noch stärkere Beschränkungen der persönlichen Freiheit als zuvor haben werden. Die neue Regierung muß von jedem Mann große Opfer fordern, den Verzicht nicht nur auf Bequemlichkeiten, sondern auch auf Dinge, die an sich notwendig wären.

„Northcliffe-Presse“ und „Friedensvorschläge“.

Wir veröffentlichen nachstehend einen Auszug aus einem Artikel der bekannten Londoner Wochenschrift „Truth“, der jetzt, wo „Friedensvorschläge“ aufs heftigste von der „Northcliffe-Presse“ bekämpft werden, nicht ohne Interesse ist; denn Lord Northcliffe übt, unter möglichster Wahrnehmung seiner eigenen Interessen, gleichzeitig einen merkwürdigen Einfluß auf die englische Regierung aus. „Truth“ schreibt: „Kein anderes Band würde es dulden, daß ein

sich, und während die frostige Helene langsam und still die Aufzucht besorgte, da sprühte ihre feurige Schwester, die dem Steuermann gegenüber Platz genommen, den jungen befangenen Menschen hundert weiche Liebesworten aus ihren teilnahmsvollen, grünlich schillernden Augen entgegen, und der alte Hafenmeister hatte sich tief in seinen Sessel zurückgelehnt und frommliche Zweifel ungeduldig mit dem Messer auf seinem Koller, als wolle er den Freier immer wieder an den Zweck dieses letzten Besuchs erinnern.

„Ja“, schob er von Zeit zu Zeit geheimnisvoll dazwischen, „es ist nicht leicht, es ist wirklich nicht leicht!“

Da ging Fritz Blohm tatsächlich in dieser ersten Stunde die Erlaubnis auf. Niemand hatte er gewiß etwas von dem Rohren-Othello und seiner Werbung um Desdemona zu Benedikt bemerkt. Aber mit dem richtigen Instinkt eines Schöndenkens begann er, um seine dreieckige Herzangelegenheit zum Abschluß zu bringen, genau so zu handeln, wie der dunkle Seeräuber der Republik. Song von ungefähr fing er an, sein Kriegsschiff zu schillern. Wie es hinausrauschen würde in das Nordmeer, um den überlegenen Gagnier zu suchen, während das Häuflein erprobter Männer kampferüstet und zum Aufbruch bereit unter der wachenden Flagge verharren.

Da sah man die drei grauen Schornsteine getroffen und qualmend sich neigen, man hörte, wie der gewaltige Rumpf sich schräg gegen die schäumende See legte, und fing mit Heerzklappen das letzte Donnern der Wangergeschütze auf, wenn sie, die hohen Wasserfäulen, sich weihen, goldenen Rauch aus über das Meer jagten. Jetzt wurde es auf einmal still im Stills. Stürmisch pochten aller Herzen und empfanden den Ernst der Stunde. Plötzlich erhob sich die Frostige, um, wie sie angab, nach dem Fischerboot in der Küche Ausschau zu halten. Allein dem Steuermann erschien es, als ob sie sich nur der allgemeinen Bewusstheit entgegen wollte, die ihrer mächtigen Lebenskraft gewiss lächerlich dünkte.

„Nein“, dachte sich Fritz Blohm nunmehr ganz überzeugt, „aus diesen ernsten und kalten Zügen spricht kein Herz“.

Zeitungsmagnat eine detartige Rolle spielt wie gegenwärtig Lord Northcliffe in England. Der Kaufmann tritt so unangenehm hervor, daß er vor dem Patrioten vorzugereichen scheint. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er täglich Anstrengungen macht, aus den Schwierigkeiten des Staates und den Verlegenheiten der britischen Regierung und der ihrer Verbündeten, so viel wie möglich Ruhm, Nachrichten und Geld für seine Zeitungen zu laugen. Ein regelmäßiger Leser dieser Veröffentlichungen möchte fast zu der Ansicht kommen, daß Tod und Zerstörung einen großen Teil von Europa verwüsten, nur um die Klugheit der Übermenschen der „Daily Mail“ und „Times“ zu bewiesen. Ein Zeitungsmagnat sollte eine der letzten Personen sein, die in Betracht kämen, die Verwaltung und die nationale Politik in Kriegszuständen zu beeinflussen oder sich zu rühmen, daß sie dies täten.“

Ein Engländer über England.

Der bekannte sozialpolitische Schriftsteller E. Cram-lich hat den Mut gehabt, in einem Flugblatt den Engländern seine Meinung über den Krieg zu sagen. Über die Sucht, Grauel zu finden und, wenn die nicht zu finden sind, sie zu erfinden, erklärt er darin: „Engländer sind stets auf der Suche nach Graueln: vulgärischen Graueln, armenischen Graueln, tripolitischen Graueln, Kongograueln. Jetzt sind deutsche Graueln an der Reihe. Man sieht, die Schändlichkeit der Verbrechen der Grauelstaaten richtet sich danach, wer und zur Zeit unangenehm ist. Das Gleichnis vom Splitter und Balken im Auge war ganz sicher für England gemacht.“ Über den Ursprung des Krieges meint er: „Meine Ansicht ist sehr einfach. Wir haben lange darauf gewartet, über Deutschland herzufallen, um es zu zerschmettern und um ihm zu nehmen, was sein ist. Und die erste günstige Gelegenheit haben wir wahrgenommen.“

Die Lage im Westen. Frankreichs Kohlennot.

Seit einigen Wochen häufen sich die Nachrichten, daß am gefährlichen Orten Frankreichs großer Kohlenmangel, teilweise sogar entgegengesetzte Kohlennot, eingetreten ist. Der öffentlichen Versorgung dienende Elektrizitäts- und Wasserwerke, Straßenbahnen, Gasanstalten und industrielle Unternehmungen aller Art — selbst solche der Kriegswirtschaft — müssen infolge Kohlenmangel ihren Betrieb einstellen. Beim Feuerschutz sind Anlagen, Schulen werden wegen Mangel an Heizmaterial geschlossen, der Fernstudienverkehr erleidet aus demselben Grund, sowohl in der Person — wie in der Güterbeförderung, gewaltige Einschränkungen. Regierung und Kommunalverbände überbieten sich in einer Fülle von Verordnungen, die den früheren Lebensstil, Einschränkung der Beleuchtung, die früheren Polizeistunden für Restaurants, Theater und dergleichen zum Gegenstand haben und sämtlich dem Zweck dienen, den Kohlenverbrauch möglichst zu beschränken.

Nach zuverlässiger Schätzung verbleiben Frankreich, dessen Kohlenreiche Gebiete sich in deutscher Hand befinden, von der Kohlenproduktion aus eigener Bergwerke etwa 12 000 000 Tonnen. Da die rege Inanspruchnahme der Kriegswirtschaft der jetzige Bedarf den Friedensbedarf von 60 Millionen Tonnen um etwa ein Drittel übersteigt, braucht Frankreich jährlich etwa 80 Millionen Tonnen Kohlen, kann also nur 1 Proz. seines Bedarfs aus eigener Erzeugung decken, während es mit der Rechenmenge von 68 Millionen Tonnen auf die Unterstützung Englands angewiesen ist.

Zu dem offensichtlichen Kohlenmangel treten die Transport-schwierigkeiten. In den französischen Hafenplätzen herrschen ungläubliche Zustände. Wegen Mangel an Arbeitskräften und Transportmitteln erfordert die Entladung der eintreffenden Schiffe die höchste und dreifache Zeit wie früher; die entladenen Waren bleiben wochenlang liegen, große Mengen von Lebensmitteln verderben dabei.

Zum Transport der aus England eingeführten Kohle waren 50 Dampfer bestimmt; infolge der langsamen Entladung genügt deren wöchentliche Transportleistung von 325 000 Tonnen nicht den Bedürfnissen, die Kohlennot ist daher um 40 Dampfer vermehrt. Bei dem an sich schon sehr knappen Schiffsraum und der regen Tätigkeit unserer U-Boote werden sich der Durchführung dieser Maßnahmen gewiss sehr erhebliche praktische Schwierigkeiten in den Weg stellen. Selbst wenn die von England zugelegte Leistung von monatlich 2 Millionen Tonnen Kohlen regelmäßig der französischen Industrie und der Bevölkerung zugeführt wird, läßt sich die bestehende Kohlennot nicht beseitigen. Vom Seerechtsdienst zurückzustellen.

Wie konnte er auch anders urteilen, da zu gleicher Zeit das heftige Schlagen der dunklen Pertha an sein Ohr schlug und er mit stolzem Schreden auffing, wie das leidenschaftliche Geschöpf ihr Haupt neigte, um die herabstürzenden Tränen zu verkümmern.

Ja, das war die Rechte! So echt, so selbstvergessen äußerte sich nach seiner Erfahrung nur eine tiefe, verschlossene Weisung. Und da auch Vater Wellin gerührt und bedeutungsvoll zu ihm herübernickte, so streckte der Freier plötzlich mitgerissen den weinenden Rücken die Hand über der weichen Decke entgegen, und er fühlte mit Entzücken, wie seelenvoll und innig sein verbender Drud entwidert wurde.

„Na, nu wäre es ja endlich so weit“, seufzte Vater Wellin erleichtert.

Einige Monate hörte man nichts mehr von dem Entschwundenen. Aber eine große Seeschlacht ward geschlagen. Battina machte glückliche Bemerkungen darüber, und ihre feurige Schwester wiegte sich mit den Ingenieuren eines eingefrorenen Vermessungsschiffs höchst anmutig im holländischen Eislauf. Warum nicht? Auch eine halbwegs vergessene Strömung antrieb sich irgendwie an der großen Entscheidung beteiligen.

Am Weihnachtsmorgen oder geschah etwas Sonderbares. Frühmorgens wollten über die Schneesfelder, und in dem Hafenmeisterhäuschen schlief man noch. Nur die frostige Tochter stand am Küchenfenster und spähte ernsthaft nach dem trüblichen Dämmer der Sonne. Da hörte die Aufmerksamkeit einen schleichenen Tritt, und als sie sich umwandte, stand ein junger Matrose mit flatternden Mützenbändern vor ihr und streckte ihr umfänglich die Linde entgegen. Anders konnte er sie nicht begreifen, denn den rechten Arm trug er in einer schwarzen Binde.

„Fritz Blohm“, schrie die Überraschte im ersten Schrecken auf, und sie mußte sich am Fensterrahmen festklammern, „was ist dir?“

„O nichts“, entgegnete der Steuermann stöhnend, aber er maß sie so fragend und prüfend wie noch nie in all der Zeit, „ich wollte dir nur sagen, es hat mir Glück gebracht.“

Die feindlichen Berichte.

Fränkischer Seerechtsbericht vom 22. Dezember, nachmittags. Lebhafteste Artillerietätigkeit während eines Teiles der Nacht in der Gegend von Koubaumont auf dem rechten Moseler. Von allen anderen Stellen ist nichts zu melden.

Fränkischer Seerechtsbericht vom 22. Dezember, abends. Tagsüber war der Artilleriekampf ziemlich lebhaft in der Gegend des Fortes Hardaumont bei Louveumont und des Chambray. Mehrere Handgranaten, die wir östlich von St. Mihiel, im Walde Garchant und bei Chapelle, nördlich von Gelles, sowie im Hove-Tale ausfuhren, ermöglichten uns die Zerstörung kleiner feindlicher Posten sowie die Einbringung von Gefangenen. Auf der übrigen Front zeitweilig aussehendes Geschützfeuer.

Englischer Seerechtsbericht vom 22. Dezember, abends. In der vergangenen Nacht schlugen wir einen feindlichen Streifverlauf auf das Höhenrückenwerk ab. Beiderseits hartes Artilleriefeuer in der Gegend von Hupern und Weiffines. Unsere Artillerie grifferte nördlich der Mure feindliche Arbeiter.

Der Krieg gegen Portugal.

Die Inanspruchnahme portugiesischer Truppen für den Krieg im Westen.

W. T. B. London, 23. Dez. (Drahtbericht.) Reuter meldet: Der Präsident von Portugal Machado erklärte in einem Interview mit einem Vertreter der „Brooklyn Eagle“, daß Portugal im Begriffe stehe, in größerem Maßstabe am Kriege teilzunehmen. Die britische und französische militärische Mission erwäge die Verwendung portugiesischer Truppen in Flandern und Frankreich, sowie in Ostafrika und hätten 50 000 Mann in Anspruch genommen. 6000 Mann seien zur Verstärkung hinausgeschickt worden. Jetzt sei Portugal bereit, auf der westeuropäischen Front mitzuwirken. Es werde es tun, sobald der britische, französische und portugiesische Generalstab die Überzeugung gewonnen haben, daß die Hilfe Portugals größtmögliche Wirkung haben werde. England habe soviel Geld gegeben als Portugal nötig hatte, um den Krieg in der modernsten Art zu beginnen. Die englische Anleihe soll 2 Jahre nach Unterzeichnung zurückgezahlt werden.

Die Gärung im Innern Portugals.

Dr. Budareff, 23. Dez. (Fig. Drahtbericht, ab.) Der „Bester Lloyd“ erhält von der portugiesischen Grenze aus Babajog Mitteilungen, die aufs neue beweisen, daß im inneren Lande die Verhältnisse immer trostloser werden. Im spanischen Babajog finden zurzeit Zusammenkünfte von Monarchisten und Unzufriedenen statt. Die Haupt der Versammlung gehören der royalistischen Partei an, deren Emisäre unausgesetzt unterwegs sind. Die Engländer sollen die Überführungen der portugiesischen Territorialarmee fast haben, wozu der noch immer wachsende Kriegswille der Bevölkerung kommt, so daß England die Bewegung zur Wiederaufrichtung der Monarchie aufrecht begreift. In den Munitionsfabriken wird unter Bewachung englischer Marineeinheiten gearbeitet.

Die Moldau-Front.

Zu dem Vorrücken unserer Truppen gegen die Moldau wird uns über die Gestaltung dieses Geländes berichtet:

Mit dem Vorrücken unserer Truppen gegen die Moldau stoßen zwei große Kampffronten zusammen, die rechtwinklig zueinander stehen. Die Moldau-Front führt sich durch ihren Verlauf von Norden nach Süden fast im rechten Winkel auf die Balache-Front, die sich von Westen nach Osten hinzieht. Eine eigenartige militärische Lage wird durch diese Gestaltung des Landes und durch die bisherige Verteidigung der Truppen geschaffen. Durch die Lage der Moldau, die sich zwischen Rußland und Siebenbürgen einschleibt, waren die russischen Maßnahmen von Anfang des rumänischen Krieges an bestimmt worden. Die Russen haben sofort nach den Siegen unserer 9. Armee bei Targu-Jiu und dem Fortschreiten unseres Angriffes gegen Bukarest hin in richtiger Erkenntnis der Lage die Moldau-Front verstärkt, die

Die Frostige wurde blutrot, jedoch sie rührte sich nicht und schüttelte nur abnehmend das helle Haupt, das so kalt und goldig blinkte wie ein Ahnenfeld zur Reife. Der Steuermann aber zog ein kleines Gesichtszug hervor und dachte es verloren zwischen den Fingern der einzigen Hand, die ihm zu Gebote stand.

„Ich habe es mir später enträthelt“, quoll es verlegen, jedoch in tiefer Denksamkeit aus ihm hervor. „Dies Ding verbarst du damals, als du am letzten Abend in die Küche gingst, im Futter meines Überrocks. Denn du und ich, und wir alle glauben ja daran, daß es Glück bringt und fugehast macht. Auf, Helelung“, fuhr er plötzlich bezeugungen fort, „und das ist auch eingetroffen. Das Essenstück ist wirklich an mir vorbeigeflogen, und das einzige, was es aus mir herausgeschlagen hat, war dein liebes Kreuz. Nein, schüttle nicht den Kopf, es stammt wahr und wachhaftig von dir.“

„Woher weißt du das so bestimmt?“ flüsterte die Blonde abgewandt.

„Sieh“, lächelte der Freier, dem so unermutet eine glückhafte Gewissheit aufgestiegen war, „hier hat sich ein blondes Haar herumgekommen. Aus Zufall natürlich nur. Aber solch einen feinen goldenen Faden gibt es in der ganzen Gegend nur einmal. Und der hält mich fest, Helelung, und soll nicht wieder reisen. Denn wer so etwas verschrenkt, der spricht nicht viel, aber er fühlt sich eins mit dem anderen und gibt ihm ein heißes Geheiß mit auf den Weg. Das hat mir immerfort in den Ohren geklungen. Und nun sag, lausst du mir vergehen, daß ich so dumm war?“

Da legte ihm die Frostige wortlos und sacht beide Arme um den Hals, und der Glückliche bemerkte zu seinem Erstaunen, wie ihre Oberen an den seinen bebten, und daß ein Aufbruch ihre kräftige Jugend schüttelte. Und alles geschah, ohne daß sie eine einzige Träne vergoß.

Ja, die Frostigen haben ihre ganz eigenen Methoden. Aber wenn sie erst einmal einen Goldfaden aus sich heraus spinnen, dann schlingt er sich um die Seele und hält ein Leben lang. Das hat ein Mann erfahren, der aus der großen Seeschlacht heimkehrte, und obwohl er auf der Brust nichts weiter trug als ein Gesichtszug.

rumänischen Truppen der 3. Armee, die an der Westgrenze der Moldau in den Karpathen kämpften, abgelöst und eine ungeheure Offensive begonnen, die nur teilweise der Entlastung der Rumänen dienen sollte, in der Hauptsache aber wohl den Zweck hatte, einen Durchbruch unserer verbündeten Truppen zu verhindern und selbst zu einem flankierenden Stoß den Durchbruch zu erzwingen. So lassen sich die heftigen Kämpfe bei Kirli Baba und Dorna Watra, am Toelges-Bach, am Trotus-Bach und am Otus-Bach erklären. Es war immer das Bestreben, die an der Moldau und weiter südlich kämpfenden Truppen gegen einen Flankenstoß unsererseits zu sichern und gleichzeitig unsere Front zu bedrohen. Nun rücken unsere Linien rechtwinklig zu der Karpathenfront vor. Die Moldau selbst hat als Kriegsgebiet die ganz eigenartige Beschaffenheit, daß sie an der Ost- und Westgrenze zwei natürliche Schutzlinien aufweisen kann. Während die Westgrenze von dem Gebirge gebildet wird, zieht sich an der gesamten Ostgrenze der gewaltige Pruth hin, ein linker Nebenfluß der Donau. Dieses eigenartige Kriegsgebiet, das in der Breite ungefähr 120 Kilometer beträgt, wird durch einen anderen Nebenfluß der Donau, nämlich den Sereth-Fluß, der dem Pruth ungefähr parallel von Norden nach Süden fließt, fast in zwei gleiche schmale Hälften geteilt, deren östliche an Bessarabien grenzt, während die westliche sich an Siebenbürgen anlehnt. Wir wissen, daß der Sereth-Fluß besonders in seiner südlichen Fortsetzung durch die Festungen Fociani-Romoloisa-Galay zu einer starken Schranke ausgebaut worden ist, die hauptsächlich gegen Norden, d. h. gegen einen Einfall von Rußland her gerichtet ist. Sie wird aber auch gegen den Vormarsch unserer Truppen von Süden her ein starkes Hindernis bilden. Für den Aufmarsch und die Verchiebung der Truppen ist die Moldau durch ein vortrefflich ausgebautes Eisenbahnnetz gerüstet. Von Galay aus geht die Linie nach Jassy, die eine Reihe von Nebensträngen aufweist, durch die sie mit der anderen, westlichen Hauptlinie Buzen-Roman-Fociani verbunden ist. Über Jassy führt eine Nebenlinie nach Norden über Doroboi gleichfalls nach Fociani, ferner eine nach Westen gehende Nebenlinie Jassy-Basiani stellt die Verbindung mit der anderen Hauptlinie nördlich von Roman her, und andere Abzweigungen führen in die angrenzenden Landesteile. Von der Linie Buzen-Roman-Fociani führt eine Nebenlinie durch das heilumkämpfte Trotus-Tal, das in den Schlachtberichten der letzten Wochen eine große Rolle gespielt hat, zur Verbindung mit dem Eisenbahnnetz von Siebenbürgen. Die weitere Gestaltung des Kriegsschauplatzes wird durch eine Reihe kleinerer oder größerer Nebenflüsse des Sereth, wie die Moldava, Bistritza und der Trotus, bestimmt, die von dem Gebirge hinabströmen, sowie durch eine Anzahl von Nebenflüssen des Pruth, die eine geringere Bedeutung haben als die des Sereth. Durch die drei obengenannten Nebenflüsse des Sereth, die ungefähr in nordwest-südöstlicher Richtung fließen, wird der westliche Teil der Moldau wiederum in drei fast gleiche Abschnitte geteilt. So hat dieses eigenartige Gebiet, das hauptsächlich aus Flachland besteht, durch Gebirgs- und Flußbildungen einen natürlichen Schutz, der noch durch künstliche Mittel verstärkt ist.

Pariser Blätter bezeichnen die Lage in Rumänien als sehr ernst.

Genf, 23. Dez. (ab.) Pariser Blätter betonen die außerordentlichen Schwierigkeiten, mit denen Rußland zu kämpfen hat, um die unter dem ungeheuren Druck der Verfolgung Rakensens zurückgehenden Rumänen durch eigene Truppen zu ersetzen. Die Lage wird als sehr ernst bezeichnet.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 23. Dez. (Drahtbericht.) Amlich veranlet vom 23. Dezember, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Westcaranesci-Abchnitt haben Österreichisch-ungarische Truppen mehrere russische Fortsätze abgewiesen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T. B. Sofia, 23. Dez. (Drahtbericht.) Bericht des Generalstabs: Mazedonische Front: Es ist nichts Besonderes zu melden.

Rumänische Front: In der Dobrußa wurde der Feind nach einem erbitterten Kampfe auf der Linie Babadag-Ser-Baschkoe-Kamczara-Lucsoaha auf der ganzen Front zurückgeworfen. Die bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen machten weitere 985 Russen zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 22. Dez. Amtlicher Heeresbericht. Persische Front: Im Norden von Hamadan wurden überraschende Angriffsversuche der Russen mit Verlusten für sie zurückgewiesen. An der Fellahiefront und in den Stellungen endlich von Fellahie dauern die Artilleriekämpfe an. Von den übrigen Fronten nichts Bemerkenswertes.

Ereignisse zur See.

W. T. B. Lugano, 23. Dez. (Drahtbericht.) Das französische Torpedoboot „R. 300“ lief am 1. Dez. vor Havre auf eine Mine und sank.

Verjunkt!

W. T. B. London, 22. Dez. „Mogda“ meldet: Der britische Dampfer „Rusai“ (3564 Tonnen) wurde wahrscheinlich verjunkt. Der norwegische Dampfer „Avono“ (2808 Tonnen) wurde verjunkt. Die Mannschaft der als verjunkt gemeldeten Dampfer „Chasto Raerslan“ (dänisch) und „Boghall“ (englisch) sind gerettet.

Der Krieg gegen Italien. Ein Vertrauensvotum für das Kabinett Boselli.

W. T. B. Rom, 23. Dez. (Drahtbericht.) Meldung der Agenzia Stefani. Boselli dankte im Senat zunächst den Rednern, die insgesamt ihr Vertrauen zur Regierung ausdrückten, und führte aus, die Vertrauensstagesordnung des Senats beabsichtige das Kabinettsvotum und bestätigte den Entschluß der Regierung, in vollem Einvernehmen mit den Alliierten vorzugehen. Die Antwort der Alliierten an die feindlichen Mächte werde veröffentlicht, sobald sie vereinbart sei. Die griechische Frage ist heikel, man hat aber Grund zu der Hoffnung, daß die verwickelte Lage mit den gewünschten Rücksichten geregelt wird. Unsere Ziele sind einfach und klar. Wir wollen mittels der nötigen Vorkehrungen die Sicherheit der alliierten Truppen in Mazedonien bewerkstelligen. Wir wollen auf Griechenland keinen Druck ausüben, um es zur Aufgabe seiner Neutralität zu veranlassen, und uns in die inneren Partei-kämpfe dieses Landes nicht einmischen. Diese vom Minister des Auswärtigen mit Festigkeit verfolgte Politik, erklärte Boselli, sei weise und antwortende den italienischen Überlieferungen sowie den Grundsätzen gütlicher internationaler Beziehungen. Das nationale Ministerium werde jedoch eine auf den Sieg abzielende Tätigkeit entfalten. Auch der italienische Senat möge dem heutigen Italien den Weg zum Sieg zeigen. (Beifall.) — Die Vertrauensstagesordnung wurde hiernach einstimmig angenommen.

Die Ereignisse in Griechenland.

Die neue Zumutung der Entente.

Br. Rotterdam, 23. Dez. (Fig. Drahtbericht. ab.) Die letzte Verbandsnote an Griechenland enthält die Forderung, die Untersuchung über die Vorgänge am 1. und 2. Dezember von einem gemischten Ausschuss vorzunehmen zu lassen. Das ist dieselbe Forderung, die Österreich an Serbien stellte und die die Verbandsmächte für Serbien als absolut unannehmbar bezeichneten, da dadurch Serbiens Souveränität verletzt werde. So war damals die Auffassung der Verbandsmächte, die an Griechenland jetzt die gleiche Forderung stellen.

Die Neutralen.

Englischer Druck auf Holland.

W. T. B. Haag, 23. Dez. (Drahtbericht.) Der Minister des Auswärtigen macht bekannt, daß in England die Ladungen von 7 holländischen Dampfern angehalten worden sind.

Aus den verbündeten Staaten.

Graf Czernins Amtsantritt.

W. T. B. Wien, 23. Dez. (Drahtbericht.) Heute mittags fand die Vorstellung des Beamtenkörpers des Ministeriums des Innern bei dem neuernannten Minister Graf Czernin statt. Der Minister betonte, daß er nicht beabsichtige, jetzt ein politisches Programm zu verkünden, daß er aber an den Richtlinien der Politik Burians unverändert festhalten werde.

Begnadigung der tschechischen Verräter.

Br. Wien, 23. Dez. (Fig. Drahtbericht. ab.) Wie verlautet, wurde der gewesene tschechische Abgeordnete Dr. Kramasch, der wegen Hochverrats zum Tod verurteilt worden ist, zu 15 Jahren schweren Kerkers, der gewesene Abgeordnete Kasin zu 10 Jahren, der Parteisekretär Cernenta und der letzte Angeklagte Jamasal zu je 5 Jahren Kerker begnadigt.

Deutsches Reich.

Zum Hilfsdienstgesetz.

Zusammensetzung und Tätigkeit der Zentralstelle und der Ausschüsse. W. T. B. Berlin, 21. Dez. (Amtlich.) Der Bundesrat hat mit Zustimmung des gemäß § 19 Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 6. Dezember 1916 gewählten Reichstagsausschusses am 21. d. Monats eine weitere Verordnung erlassen, die Ausführungsbestimmungen für die Errichtung, Zusammenfassung und Tätigkeit der in dem bezeichneten Gesetze vorgesehenen Zentralstelle (§ 6) und Ausschüsse (§ 4, § 7 und § 9) enthält. Die Verordnung bestimmt zunächst, daß die Zentralstelle und die Ausschüsse dem Kriegsamt errichtet werden, in Bayern, Sachsen und Württemberg bildet das Kriegsministerium die Ausschüsse im Einvernehmen mit dem Kriegsamt und bestimmt ihren Bezirk und Sitz. Die Vorschriften regeln weiter die Bestellung von Stellvertretern für die Zentralstelle und die Ausschüsse, die persönlichen Voraussetzungen für die Bestellungen als Arbeitgeber oder Arbeitnehmervertreter, die Voraussetzungen, unter denen die Übernahme des Amtes eines Arbeitgeber- oder Arbeitnehmervertreters abgelehnt werden kann. Die Geldstrafen, die über solche Vertreter wegen ungebührlicher Ablehnung dieses Amtes oder wegen Pflichtverstoßes verhängt werden können, die Tagelöhner und Aufwandsentschädigungen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter (15 M. Tagelohn, Gehalt von 2. Klasse für Eisenbahn, 1. Klasse für Schiffsbearbeitung), die Strafen bei Zuwiderhandlungen gegen die Amtspflichten, die Pflichten der Behörden und behördlichen Einrichtungen, dem Kriegsamt, der Zentralstelle und den Ausschüssen Rechtsmittel zu leisten. Es sind ferner zum Schutze der Arbeitnehmervertreter Bestimmungen vorgesehen, wonach sie durch Teilnahme an Sitzungen der Zentralstelle oder eines Ausschusses veranlaßt werden können, den Arbeit bei ungewöhnlicher Anwesenheit des Arbeitgebers seinen wichtigsten Grund zur Lösung des Arbeitsverhältnisses ohne Kündigungsfrist gibt und ihnen wegen der Übernahme oder Ausübung des Amtes als Arbeitnehmervertreter keinerlei Nachteil von dem Arbeitgeber zugefügt werden darf. Alle diese Bestimmungen entsprechen mit gewissen, sich aus der Sachlage ergebenden Abweichungen den parallelen Vorschriften des ersten Buches der Reichsversicherungsordnung.

Besondere Ermahnung verdient von den künftigen Bestimmungen die Vorschrift, daß der Erlass der Entscheidung, ob ein Beruf oder Betrieb als zum vaterländischen Hilfsdienst gehörend anzuerkannt wird und ob und in welchem Umfang die Zahl der in einem Betriebe usw. beschäftigten Personen das Bedürfnis übersteigt, die Gemeindebehörde und nach Lage des Falles die zuständigen amtliche Vertreter der Industrie und des Handwerks, der Landwirtschaft oder anderer Berufszweige von dem Ausschusse gehört werden muß, in geeigneten Fällen auch Sachverständige und andere nichtamtliche wirtschaftliche Verbände gehört werden sollen. Werden Ratene-Interessen berührt, so ist auf Verlangen des Reichswirtschaftsrats ein Rateneinsitzer oder ein Rateneinsitzer zu hören. Die Bestimmungen entsprechen dem seitens der Reichsleitung wiederholt zum Ausdruck gebrachten Willen, die Hilfsdienstorganisation in ständiger Frühling und engem Einvernehmen mit allen beteiligten Interessengruppen und deren Vertretungen durchzuführen.

Über 140 Millionen Mark für freiwillige Kriegsfürsorge.

Im vorigen Jahr hat es bereits die Aufmerksamkeit der Regierung, der Reichsvertretungen und der Öffentlichkeit gefunden, als bekannt wurde, daß die freiwilligen Unterhaltungen von 245 Millionen Mark des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller in den ersten 12 Kriegsmontaten zwischen 49 und 50 Millionen Mark betragen haben. Auch im zweiten Kriegsjahr sind von 256 Werken mit weit über 500 000 Arbeitern im zweiten Kriegsjahr mehr als 92 Millionen Mark an Unterhaltungen ausgezahlt worden. Dieser Betrag ist auf durchschnittlich etwa 125 000 Arbeiterfamilien zur Verteilung gekommen; es entspricht demnach im zweiten Kriegsjahr auf jede Familie ein durchschnittlicher Unterhaltungsbetrag von rund 500 M., den diese Familien neben den ihnen nach dem Gesetz zustehenden staatlichen und Gemeindefürsorgeleistungen erhalten. In den beiden ersten Kriegsjahren sind von den Werken der Eisen- und Stahl-Industrie zusammengekommen über 140 Millionen Mark an baren Unterhaltungen aufgewendet worden.

Erhöhung der einmaligen Kriegsteuerzulagen und der Kriegsbefreiungen für Beamte. W. T. B. Berlin, 23. Dez. (Amtlich. Drahtbericht.) Zwischen den Finanzverordnungen des Reichs und Preußen wurde vereinbart, daß für Beamte mit einem Dienstverdienst bis zu 4500 M. einschließlich Anfang Januar 1917 eine Erhöhung der im Dezember 1916 gewährten einmaligen Kriegsteuerzulagen vom 1. Februar 1917 und eine Erhöhung der laufenden Kriegsbefreiungen erfolgen sollen.

Eine Spende des Herzogs Albrecht von Württemberg. Berlin, 23. Dez. (Drahtbericht.) Das „B. L.“ meldet aus Stuttgart: Herzog Albrecht von Württemberg hat für die Hindenburgspende der deutschen Landwirtschaft mehrere laufend Schreine zur Verfügung gestellt.

Pol- und Personalnachrichten. Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. Heinrich Meißner, ist am 23. Dezember d. J. zum 60. Lebensjahr. Exzellenz Dr. Richter hat an den großen Aufgaben, die im Laufe der Jahre in immer wachsenderem Maße ganz ungewöhnliche Anforderungen an das Reichsamt des Innern stellen, hervorragenden Anteil. Der Krieg verleiht diesem wichtigen und umfangreichen Reichsamt, in dem die Fäden der inneren Politik, der wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten sowie der Seefahrt zusammenlaufen, dauernd in mobilsten Zustand.

Heer und Flotte.

Kaiser Karl zum Chef eines württembergischen Regiments ernannt. W. T. B. Stuttgart, 23. Dez. (Drahtbericht.) Der König hat durch Allerhöchste Order vom 23. Dezember Kaiser Karl von Österreich und Apostolischen Kaiser Franz Joseph von Österreich und König von Ungarn Nr. 122 ernannt.

Personal-Veränderungen. v. Lohberg, Maj. im Inf.-Regt. Nr. 80, kommt zur Dienst. beim R.-Korps. in diesem Kommando bis auf weiteres belassen. * Jörn, v. Stellen, Oberst im Inf.-Regt. Nr. 18, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Train-Abt. Nr. 18 der Abt. mit der gesetzlichen Pension bewilligt. * Schäfer (Hochst), Brigadeführer, zum Leut. der Ref. befördert. * Jorell (Meißner), Feldw.-Leut. im Inf.-Regt. Nr. 83, zum Leut. der Train-Abt. Nr. 2, befördert. * Haas (Hochst), Simon (Hochst), Brigadeführer, zu Leut. der Ref. befördert. * Reuser, Festungsbauleut. bei der Fest. in Mainz, zum Festungsbauleut. befördert. * v. Chaulin-Eggersberg, Maj. i. D. und Dez.-Offiz. beim Landw.-Bz. Eisenach, mit der Erlaubnis zur Ausstellung im Inf.-Dienst und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Nr. 118 der Abt. mit Pension bewilligt.

Marine-Personalien. Die Kapitäns zur See Ferdinand Bertram (ein geborener Wiesbadener) und Adiert wurden zu Konter-Admiralen befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die nächste Nummer des „Wiesbadener Tagblatts“ erscheint als Morgen-Ausgabe am Mittwoch. Nach Verfügungen der Generalkommandos erscheinen die Zeitungen am 24. Dezember wie an gewöhnlichen Sonntagen, bis zum 26. Dezember, 10 Uhr abends, hat darnach in den Druckereien völlige Arbeitsruhe zu herrschen. Auch am 31. Dezember und 1. Januar muß in den Zeitungsbetrieben die Arbeit ruhen. Unberührt von dieser Verfügung bleiben die Extrablätter mit den amtlichen Verordnungen der verbündeten Hauptquartiere, Generalstäben und Admiralstäben.

Die Woche.

Wenn die Völker miteinander im häßlichen Streit liegen und die erbitterten Lehren und Gebote des Stiefers der christlichen Religion vergessen zu sein scheinen, tritt man mit warmen Herzen unter den Weihnachtsbaum, dessen grünen Zweige und brennenden Kerzen ein Sinnbild der unermesslichen Schönheit des christlichen, alle Welt mit gleicher Liebe umfassenden Heilsgedankens sind. Das gibt von einer, von der ersten Kriegswinternacht, in stürzender Nähe aber noch von der zweiten und dritten. Ragen wir persönlich und als Volk ungeschuld an der Enttiefung des Krieges sein, das kann uns nicht veranlassen, die Augen vor der Tatsache zu verschließen, daß der wilde, kulturzerstörende Krieg und der freudlose Geist des Weihnachtsfestes zwei grundverschiedene Dinge sind, die sich durch eine noch so gewaltige Dialektik auch nicht halbwegs verfühlen lassen. Der Geist des Weihnachtsfestes kann nimmer, ohne sich selbst zu töten, einen Bund mit dem Geist des Krieges eingehen; es gibt keinen Weg, auf dem er, ohne sich als ein Truggeist zu erweisen, hinausgeschoben kann in das Lager des Krieges. Liebe ist das eine, Friede das zweite Element, aus dem der Geist dieses Festes gebildet ist, und es ist keine engstirnige, egoistische Liebe und kein lauzig Grenzen-beengter Friede, die gemeint sind!

Die
Wiesbadener Privat-Handelschule
„Institut Bein“
(kaufmännische Fachschule)
Rheinstraße 115
eröffnet von Mittwoch, den 3. Januar 1917, ab
neue Vollkurse,
welche nicht nur alles das umfassen, was der kaufmännische oder der behördliche Angestellte zur Erfüllung seiner Pflichten wissen muß, wie Buchführung, Formularekunde, Briefwechsel,

gewerblich und kaufm. Rechnen, Wechsel-, Scheck- und Giroverkehr (Bankwesen, Vermögensverwaltung), Stenographie, Maschinenschreiben usw., sondern auch alles, was der gebildete Staatsbürger, sowie der Gewerbetreibende und der vorwärts strebende Kaufmann von Erwerbsmöglichkeiten, Bürgerkunde, behördlichen Vorschriften, den Gesetzen, der Volkswirtschaft usw., wissen muß, um vor Schaden bewahrt zu bleiben. Jeder sollte die kostbare Zeit benutzen, um seine kaufmännischen Kenntnisse zu vertiefen, oder falls noch keine Vorkenntnisse vorhanden sind, sich solche anzueignen. Der Bedarf an gebildeten Köpfen und geübten Händen ist nicht nur in kaufm. Betrieben, sondern in der ganzen, fieberhaft arbeitenden Volkswirtschaft, bei den Gemeinden und der Staatsverwaltung, sehr bedeutend und wird immer größer werden. Er wird auch künftighin, selbst wenn Gottes Gnade uns Frieden geschenkt und Tausende heil oder wenigstens arbeitsfähig zum neuen Aufbau unserer gemöhten Volkswirtschaft zurückkehren, sehr bedeutend bleiben; wir werden nicht zurückbleiben, sondern mit junger, neuer Kraft unsere Handelsbeziehungen, unsere große industrielle Tätigkeit

wieder beginnen, um die Güter des Friedens wieder zu gewinnen, die entstandenen Scharten auszufüllen. Es wäre flehentlich, hieran zu zweifeln, Arbeitslosigkeit usw. zu fürchten. Es wird im Gegenteil eine arbeitsreiche, vorwärts- und aufwärtsstrebende Zeit für die deutschen Lande und das starke deutsche Volk kommen, wo keine einzige fleißige Hand nicht ein einziger geschulter Kopf zuviel sein wird.
Die Höhe der Bildung und die Größe der Kenntnisse werden jetzt und später den Maßstab für die Größe der Erfolge bilden. Geringe hochstehende, gut ausgebildete, tüchtige Leute, ob Mann oder Frau, ob Jüngling oder junges Mädchen, ebnen nicht nur sich selbst den Lebensweg, sondern nützen gleichzeitig ihrem ganzen Volke, ihrem Vaterlande.

Auskunft über Ausbildungsmöglichkeit erteilen:

Hermann & Clara Bein,

Diplom-Kaufleute u. Diplom-Handelslehrer,
Rheinstraße 115, I. u. 2. Stod.

Statt Karten!
Elisabeth Ernst
August Kahle
z. Zt. Garnison
Verlobte.
Wiesbaden, Lothringer Str. 23 Weihnachten 1916.

Paul Schmidt
Gertrud Schmidt
geb. Kracker
Vermählte.
Wiesbaden, Kirchgasse 19, 21
Heilig Abend 1916.

Statt Karten!
Hedwig Hetterich
Ernst Kremer
Verlobte.
Wiesbaden Weihnachten 1916 Braunschweig.

Statt Karten!
Lilli Kieres
Eduard Lübke
Verlobte.
Menkhäusen (Westf.) Wiesbaden
Weihnachten 1916.

Buchhalter
Wilhelm Schmidt
z. Zt. im Felde
Mariechen Schmidt
geb. Diels
Kriegsgetraut.
Wiesbaden — Weihnachten 1916

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am Freitag, den 22. Dezember, starb an den Folgen seiner Verwundung vom 27. November in einem Stappen-Lazarett im Westen nach fast 2 1/2-jähriger treuer Pflichterfüllung mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Befreite
Ernst Kiecker,
Inhaber des Eiferern Kreuzes 2. Kl.,
im 40. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz:
Familie Kiecker.
Wiesbaden (Herderstraße 13), 23. Dez. 1916.

Sanatorium Lindenfels i. Odw.
zw. Darmstadt — Heidelberg 400 m. h. in ideal. Waldgegend. gel.
f. Nervöse, chron. Kranke u. Erholungsbedürftige
Mäss. Preise. — Prospekt kostenlos. S. R. Dr. Schmitt.

Statt Karten.
Trude Moos
Frans Schropp
Ingenieur
Verlobte.
Weihnachten 1916.
Wiesbaden Memmingen,
Werderstr. 7, 11.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter, treuorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager,
Herr Christian Wenzel, Wagonwärter a. D.,
von seinem langen, schweren Leiden erlöst wurde.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Henriette Wenzel.
Wiesbaden (Wäckerstr. 10), 22. Dez. 1916.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Dez. 1916, vorm. 11 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Oefen und Kochherde
Verkauf von Riessner-Oefen
und Reeder-Kochherden
Kesselöfen u. Einsatzkessel
in Gusseisen emailliert. 1382
Herdsschiffe.
M. Frorath Nachf.,
Kirchgasse 24.

Moderne Fotos.
Postkarten-Bilder.
Miniatur-Bilder
(für Pässe etc. etc.)
Vergrößerungen.
Semi-Emaill-Bilder
auch farbige, für Broschen etc.
Spiegel-Aufn. bei elektr. Licht
zu jed. Tageszeit, unabh. v.
Tagesl. Rasche Bed. Maß. Preis.
Militär (Mannschaft) Vergünst.
Hartmann & Schmidt
Kunstlicht-Atelier
Foto „Elektra“
Wiesbaden, 1 Michelsberg 1.
(Heute Gratis-Aufnahmen!)

Verein Wiesbadener Handelsgärtner.
Unsere Mitglieder zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied,
Herr Karl Kneip
verstorben ist.
Die Beerdigung findet Montag, den 25. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs in Dieblich a. Rh. aus statt.
Wir bitten unsere Mitglieder um vollständige Beteiligung.
Der Vorstand.

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma
stets in großer Vielseitigkeit
auf Lager.
Bestellungen werden sofort erledigt
S. GUTTMANN
Telefon 6365

Eine Partie garnierter
Kinder-Samthüte
für jedes Alter, 4.50 u. 4.95 Mk.
Werkstr. 2, Schuhgeschäft.

Statt besonderer Anzeige.
Am 21. Dezember entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,
Herr August Liebrecht.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Laurence Liebrecht, geb. Frein Hoenst.
Hauptmann Hans Liebrecht,
kom. zu einer Gewehrfabrik.
Margarete Hobrecker, geb. Liebrecht.
Hauptmann Kurt Liebrecht,
kom. zum stellv. Generalstab.
Anna Liebrecht geb. Holtz.
Karl Hobrecker.
Werner Liebrecht.
Sonnenberg, Danzig, Charlottenburg, Berlin,
den 23. Dezember 1916.
Die Leichenfeier im Hause Wiesbadener Straße 61 in Sonnenberg findet am 25. Dezember, nachmitt. 3 1/2 Uhr, Zeit der Beerdigung in Wickede a. d. Ruhr noch unbestimmt.
1397

Dauer-Batterien unerreichte Brenndauer
Flack, Luisenstrasse 46, neben Residenz-Theater. 1294

Gegr. 1885. Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Friede“
Firma
Adolf Limbarth
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz- und Metallsärgen
zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen und Franzosen.
Lieferant des
Friedensfürsorgevereins
Lieferant des
Deutschen Vereins.
1190

In **Louisenpark** mit **Krübels**
bepflanzten
Waffel-Land und freundlichen
Garten.
1378
Verkaufsstelle: **Wilh. Höcker, Schillerplatz 2.**

Kostüme, Mäntel u. Blusen

Noch sind wir durch grosse Vorräte in der Lage, Sie besonders preiswert zu bedienen.
Frühzeitiger Einkauf ist mehr als je geboten.

K144

Man beachte unsere Fenster-Auslagen, prüfe Preise, Formen u. Qualitäten.

Winter-Mäntel

Damen- und Backfischgrößen, aus nurguten u. praktischen Stoffen, neue kleidsame Formen, in lang und $\frac{3}{4}$ lang . . .

24⁰⁰ 35⁰⁰ 95⁰⁰
bis

Mantel-Kleider

die grosse Mode, in entzückenden neuen Formen u. Stoffen, mit und ohne Pelzbesatz, in reicher Auswahl . . .

54⁰⁰ 78⁰⁰ 145⁰⁰
bis

Samt- u. Plüsch-Mäntel

aus solide beste Qualitäten, prachtvolle Formen, mit und ohne Pelz garniert, alle Längen und Weiten vorrätig . .

55⁰⁰ 95⁰⁰ 250⁰⁰
bis

Jacken-Kleider

Damen- und Backfischgrößen, moderne Ausführung, gute Stoffe, in blau, braun, grün, schwarz und modernen Farben

35⁰⁰ 58⁰⁰ 175⁰⁰
bis

Kinder-Mäntel

in blau, braun, grün und allen Modestoffen, sowie in Samt und Astrachan, mod. lose u. Gürtel-Formen für jedes Alter

12⁵⁰ 18⁰⁰ 48⁰⁰
bis

Seiden- u. Woll-Blusen

aparte moderne Fassons in schwarz, weiss und allen modernen Farben und Grössen . . .

12⁵⁰ 24⁰⁰ 65⁰⁰
bis

Bezugscheinfreie Jacken-Kleider, Damen-Mäntel, Kinder-Mäntel, Kostüm-Röcke, Blusen.

Pelze

neue Fuchs-Formen und andere Modelle mit passenden Muffen echte, sowie Nachahmungen

Anknöpf-Pelz-Kragen für Mantel und Jackenkleider, in versch. Pelzarten
Stück 9.50 12.50 16.50 bis 250.00

Damen-Hüte

Garnierte Hüte

in moderner eleganter Ausführung . . 9.50 14.00 22.00 bis 85.00
Pelz- und Velour-Hüte 9.75 12.75 18.00 bis 65.00
Hut-Formen in Samt und Filz 2.75 4.50 7.50 bis 25.00

Frank & Marx

Warme u. wasserdichte Feldkleidung

Feldwesten, impr. Bezug, warmes Futter 20.— bis 29.50
Pelzwesten, impr. Bezug, Hamsterfutter 48.—
Pelzhosen, impr. Bezug, Kaninfutter 48.—
Pelzschlüpfer und Pelzschuhe 3.50 u. 8.50
Regenhautmäntel 24.— u. 26.—
Regenmäntel aus impr. Zeltbahnstoff 42.—
Windjacken aus impr. Zeltbahnstoff 29.50
Wickelgamaschen, beste Fabrikate 4.25 bis 11.20

Anfertigung von Uniformen.

Mässige Preise. Gewähr für tadellosen Sitz u. Ausführung.

34 Marktstr. **Heinrich Wels**, Marktstr. 34.

K147

Praktische

Weihnachtsgeschenke!

Grammophone, Platten, Mandolinen u. Gitarren. Sämtl. Musikinstrumente. Taschen- und Feldlampen, Batterien gut und billig.

Spielwaren und Nähmaschinen in grosser Auswahl.

Traugott Klauss,

Bleichstr. 15, Fahrradgeschäft.
Tel. 4806.



Immer noch unerreicht

in Konstruktion, Ausstattung u. vielseitiger Verwendbarkeit steht die deutsche

PFAFF-



Nähmaschine

mit ihren Sonder-Apparaten.

Niederlage von Pfaff-Nähmaschinen bei:

Karl Kreidel, Mechaniker, Wiesbaden,

Fernsprecher 2766.

Webergasse 36. 1226

Darmstädter Möbelfabrik

Gg. Schwab :: August Schwab jr.

Interessen-Gemeinschaft.

Möbel

Bedeutende Läger in Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage.

Bereits über 10,000 Einrichtungen nach allen Teilen Deutschlands geliefert.
Man verlange sofort Abbildungen und Preisliste von noch vorhandenen Beständen **kostenfrei.**

Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht.
Versäumen Sie diese Vorsorge nicht, ehe es zu spät ist. Bei Anfragen wird um genaue Adresse gebeten. Postkarte genügt. F58

Fabrik und Verkaufsräume

Heidelberger Str. 129-129 1/2 :: **Telephon 411.**

Blumen-Penten

empfiehlt sich in hübschen
Weihnachtsgeschenken

von 50 Pfg. an,

Morigstrasse, Ecke Adelheidstrasse.

Gärtnerei: Diebener Strasse 16. Fernruf 6311.

Seltenes Angebot!

50 Stück Zigarren

Mk. 6.25

altes Lager — hochfeine Qualität bei 1326
Rosenau, Wilhelmstrasse 28.



Sehner in der Mitte.
Planchette etwas seitl.

Korsett „Bequem“

Gesetzlich geschützt u. Nr. 044343. — Aerztlich empfohlen.
Tadellose Figur. Abnahme von Leib und Hüften nach kurzer Zeit.

Kein Hochrutschen. Kein Frösteln über den Rücken.
Freiliegen des Magens. — Nur rostfreies Material sind die glänzenden Eigenschaften meines Korsetts „Bequem“.

Goldstein, Wiesbaden,
Webergasse 18.

Anproben ohne Kaufzwang. — **Telephon 605.**



Rücken ohne Behinderung.

DEUTSCHE BANK

BERLIN W.

Aktienkapital und Reserven 430 000 000 Mark.

Im letzten Jahrzehnt (1906—1915) verteilte Dividenden: 12, 12, 12, 12 $\frac{1}{2}$, 12 $\frac{1}{2}$, 12 $\frac{1}{2}$, 12 $\frac{1}{2}$, 12 $\frac{1}{2}$, 10, 12 $\frac{1}{2}$ %.

FILIALEN:

Aachen, Barmen, Bremen, Brüssel, Crefeld, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Konstantinopel, Leipzig, London, München, Nürnberg, Saarbrücken.

ZWEIGSTELLEN:

Augsburg, Bagdad, Berncastel-Cues, Bielefeld, Bocholt, Bonn, Chemnitz, Coblenz, Cronenberg, Darmstadt, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Hanau, Köln-Mülheim, Meissen, Neheim, Neuss, Offenbach a. M., Paderborn, Remscheid, Rheydt, Solingen, Trier.

DEPOSITENKASSEN:

Bergedorf, Deuben, Goch, Idar, Lippstadt, Opladen, Potsdam, Radeberg, Ronsdorf, Schlebusch, Schwelm, Soest, Spandau, Vegesack, Velbert, Wald, Warburg.

WIESBADEN: Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden,
 Wilhelmstr. 22 (Ecke Friedrichstr.).

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositen- und Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgendwelcher Bedeutung.

Rembours-Akzept gegen überseeische Warenbezüge. — Bevorschussung von Warenverschiffungen.

Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in den für diesen Zweck besonders eingerichteten Stahlkammern.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Niederlassungen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheckkonten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparkassen-Amt.

Die Deutsche Bank ist auf Wunsch bereit, zu Zwecken der Steuererklärungen die Ausrechnung von Wertpapierbeständen und deren Erträgen gegen eine geringe Gebühr zu übernehmen.

F532

Stadt-Spartasse Biebrich

Strotonto
Reichsbankniederstelle
BiebrichPostkassentonto
Frankfurt a. M.
Nr. 3923.

mündelicher

Zinsfuß bis 4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitskammern.

Einzahlung auf Postkassentonto gebührenfrei.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstr. Nr. 59. — Fernsprecher Nr. 59
Geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$ und 3—5 Uhr. F 211

Samstag nachmittags geschlossen.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof. Fernsprecher 917 u. 1964.

Abholung und Versendung
 von Gütern und Reisegepäck zu bahnsseitig
 festgesetzten Gebühren. 1310
 Verzollungen. Versicherungen.

Gelegenheit
 zum Eindecken d. Weihnachtsbedarfs
50,000

Zigarren

Vorsteland „Marke Handrik“

50 Stück- 5⁴⁰
Packung Mk.

Deutsches Colonialhaus
 Häfnergasse 1. :: Tel. 4205.

Stöppler

Rhein- 41 strasse

Fernspr. 3805.

Alleinvertretung

Flügel „Ibach“ Pianinos

Musikalien.

Gebundene Werke.

Instrumente.

Fernspr. 3805.

Rhein- 41 strasse

Stöppler

Hosenträger.

Praktische Held-Hosenträger und
 Harle, selbstverfertigte Handschuhe
 u. Wollstrümpfen billigst bei 1374
Fritz Stensch, Kirchgasse 50.

Prakt. Weihnachtsgeschenke!

Linoleum, Teppiche,

Linoleum-Läufer, Wachstuche,

Wachstuch-Schürzen

für Frauen und Kinder,

China-Matten.

Billigste Preise. — Grosse Auswahl.

Karl Zimmermann,

vorm. Julius Bernstein, 1432

Marktstr. 12, gegenüber d. Rathaus.

Kölnisch Wasser — Seifen — Parfüms
 „zeitgemäße Weihnachts-Geschenke“

Cognac — Liköre — Punsch — Weine

Schloss-Drogerie Siebert, Marktstrasse 9.

Schuhwaren

sind die praktischsten

Weihnachts-Geschenke.

Roberte Damenstiefel 20.50, 18.50, 16.25, 12.25 u. 10.70 M.
 Elegante Halbhuhe 18.25, 16.—, 13.—, 11.50 u. 11.— M.
 Warme Damen-Hauschuhe 5.25, 4.95, 4.10, 2.50 u. 1.89 M.
 Warme Damen-Schnallenstiefel 7.95, 6.95, 5.95, 3.75 u. 2.95 M.
 Kinder-Schnallenstiefel (Größe 21—22) 5.95, 4.95, 3.95 u. 2.95 M.
 Kinder-Schnallenstiefel (Größe 23—24) 8.50, 6.30 u. 5.45 M.
 Kinder-Schnallenstiefel (Größe 25—26) 9.75, 8.80, 6.95 u. 6.30 M.
 Warme Schnallenstiefel (Größe 20—24) 1.48 M., Größe 25—26 1.75 M.
 Größtstiefel 1.25 u. 0.98 M.
 Knaben- u. Mädchenstiefel (Gr. 27—35) 12.60, 11.50, 9.45, 8.05 u. 7.45 M.
 Schuhstiefel (Größe 27—35) 15.75, 13.65, 11.— u. 8.80 M.
 Warme Schnallenstiefel (Größe 27—35) 4.50, 3.30, 2.75 u. 2.25 M.
 Herren-Schnallen, Zug- u. Schnallenstiefel 26.50, 24.55, 22, 18.90, 16.40 u. 13.25
 Kind- u. Spaltlederstiefel (in Ware) 26.60, 24.55, 22.05 u. 18.50 M.
 Warme Herren-Hauschuhe 5.50, 4.95, 2.50 u. 1.89 M.
 Riesen-Auswahl in allen Sorten: Winter-Schuhwaren, sowie Turnschuhen,
 Schaf- u. Reittiefel, Holzschuhe und prima Arbeitstiefel.

— Selbst Fachmann. —



Kuhn's

Schuh-Geschäfte

Wiesbaden

Fernsprecher 6236.

Wettlichstr. 26. Bleichstr. 11.

Sonntag geöffnet bis 7 Uhr.

Belze

sind, da bezugscheinfrei, das passendste
 Weihnachts-Geschenk. — Empfehle mein
 Lager selbstanfertiger moderner
 Formen in Stoffs, Alaskafuchs
 und allen anderen Belzarten.

Aug. Gilberg, Kürschner,
 Delapreestraße 1.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Drucke Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Form 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Superl. Alleinmädchen gesucht. Kurze, Enfer Straße 33.
Verlässliches Mädchen, welches bürgerl. Kochen kann, für Teil-Bagerei zum 1. Januar gesucht. Schauer, Taunusstraße 65.
Alleinmädchen u. Monatsfrau zum 1. Januar gesucht. Vorausstellen u. 11-1 u. 6-8 Uhr. Frau Knigge, Rheinstraße 32, 1.
Tüchtiges Alleinmädchen, w. Kochen kann, bei gutem Lohn ges. Dr. Daele, Adelsheimstraße 56, 1.

Ordnentl. Mädchen gesucht. Bengel, Ludwigstraße 10.
zum 1. Januar auserl. sauberes Mädchen gesucht. Bolter, Ellenbogengasse 12.
Tücht. Hausmädchen f. 1. Jan. ges. Dr. Glaser, Kapellenstraße 28.
Gesucht Hausmädchen, ev. Aushilfe, zum 1. Januar; dasselbe muß gut empfohlen sein u. gut nähen können. Reiden bis 11 oder nach 7 Uhr nachm., Humboldtstraße 16, Frau Generalin, Wiffers.
Is. Dienstmädchen, auch ungebent, oder vom Lande gesucht. Weimar, Beamtenhaus, Straßenmühlweg.
Sauberes Mädchen oder Aushilfe sofort gesucht. Waldrade 80, Ede Schierstein. Str., B., Ballarabenstein.

Tüchtiges Mädchen, w. Kochen kann, od. Aushilfe sof. von eins. Dame ges. R. Kotsche, Emmer Straße 34, 2. Räh. v. 8-10, 3-4.

Eine saubere Frau zur Versorgung von Hegen vorm. von 1/8 bis 1/9 Uhr und nachmittags von 5 bis 6 Uhr gesucht. Su. ertrag. Müller, Taunusstraße 44, 1, abends von 8 bis 9 Uhr.

Suche zuverlässige Monatsfrau oder Dienstmädchen für 1. Januar 1917. Vorgesagten wird früheres Dienstmädchen mit guten Zeugnissen. Dr. Paeller, Luxemburgstraße 11, 2. Stod.

Putzfrau sofort gesucht. Kehler, Hellmündstraße 22.

Saub. fleiß. Monatsfrau oder Mädchen für dauernd gesucht. Schenauer, Albrechtstraße 22.

Saubere fleißige Putzfrau für vorm. gegen gute Bezahlung gesucht. Philippi, Dieblicher Str. 46.

Kaufmännisches Personal.

Selbständige Verkäuferin, durchaus geschäftsgewandt und branchenüblich, für feines Bijouterie- und Lederwaren-Geschäft auf sofort oder später für dauernde, angenehme Stellung gesucht. Ausführliche Off. mit Lebenslauf, Photographie, Zeugnissen u. Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. Kunstgewerbehaus Carl Roth, G. m. b. H.

Lehrfräulein mit hoh. Schulkulturbild., mindestens 18 Jahre alt, sucht bei vorzuziehender Ausbildung unter günstigen Bedingungen die Buchhandl. Roeters-Haus, Wilhelmstraße 6.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Bilanzfähige Buchhalterin u. Stenographin m. eig. Schreibmasch. sucht Nebenbeschäft., einige Stunden täglich. Herrngartenstraße 17, 3 r.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gießige Weinhandlung sucht zum baldigen Eintritt eine erfahrene Buchhalterin, die schon in Weinhandlungen tätig war. Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche an Martin Kemp u. Co., Luxemburgstraße 9.

Maschinenschreiberin (flotte Stenographin) gesucht vom F 250

Arbeitsaufschuß zu Adelsheim a. Rh. Gewerliches Personal.

Lehrmädchen aus achtbarer Familie, die das Putz- und gründlich erlernen wollen, auf Ostern gesucht. Luise Kleinen, Langgasse 30.

Lehrmädchen auf sofort gesucht. Luise Kleinen, Langgasse 30.

Gesucht eine Bekömm.

Küchenmädchen

zum baldigen Eintritt. Hotel Regina, Sonnenberger Straße 26/28.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Flotte Stenographen und gewandte Maschinenschreiber (auch Kriegsbeschädigte) mit guter Schulbildung sucht Stellennachweis für Hm. Angestellte im Arbeitsamt.

Lehrling sucht Wilhelm Gerhardt, Tapeten- u. Linol.-Hdlg., Mauritsstraße 6.

Lehrjunge per 1. Jan. gesucht. Großhandlung Vorklein, Deidesheimerstraße 1.

Geiziger u. Maschinist geprüf. bei gutem Lohn sucht Braunen-Rentor, Spiegelgasse.

Tücht. erster Dreher

sofort gesucht. Steinberg u. Verjanger, Am Schlachthof.

Schlosser, Maurer, Hilfsarbeiter,

auch Zivilidentifizierung, gesucht. Chem. Werke vorm. G. u. E. Albert, Amberg bei Dieblich, 1384

Für Montieren von Militärfahrzeugen geeignete

Hilfsarbeiter, Schmiede, Schlosser, Wagner od. Schreiner sowie ein

Austreicher finden noch dauernde Beschäftigung. Georg Krud, Hofwagenfabrik, Schiersteiner Straße 21b.

Tüchtige Eisenflechter bei hohem Lohn für auswärtigen Kriegsbau gesucht. Weidungen bei G. Viemer, Blücherstraße 40, 2.

Epenaler,

welche sich als Bleistift ausbilden wollen, auch Zivilidentifizierung, gesucht. Chem. Werke vorm. G. u. E. Albert, Amberg bei Dieblich.

Maschinensarbeiter

Hilfsarbeiter

für lohnende Arbeit gesucht. Gahr. A. Gerber, Mainz, Jagelheimer Aus. F 25

Für baldigst gesucht

Kino-Portier, tüchtig, militärfrei, auserl., prima Person. Persönlich vorst. 27. Dez. 10-12 Uhr. Kriegsbeschäd. bevorzugt. Beckel, Wilhelmstraße 12, 3.

Lehrling mit guter Schulbildung für Bahn-technik von Bahnarzt gesucht. Bahnarzt Wigel, Adolfsallee 16.

Als Friseurlehrling

gewandter Junge mit guter Schulbildung zum 1. April od. früher ges. Friseur Reith, Morichstraße 26.

Nachlernende

sofort oder später gesucht. Gans Kruse, Paulinenstraße 4.

Stellen-Gesuche

Weiße Personen. Gewerliches Personal. Junge Dame möchte das

Kochen erlernen. Pension im selben Hause erwünscht. Ausführl. Angeb. mit Angabe des Pensondr. u. D. 390 Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche Männliche Personen. Gewerliches Personal. **Bahntechniker,** firm in Bauwesen u. Goldarbeiten, sucht Stellung auf 1. Januar. Ang. u. D. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Pianist als Alleinpieler für abends frei. Offerten unter D. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Drucke Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Meinstraße 25 1. u. 2. Z.-B. sof. preisw. Wohnstr. 31, Kochs. L. bef. 1. Z.-B. Wohnstraße 5, 3. 1. Zim. 1. Räh. Koppel, Bismarckring 6, Carl.

2 Zimmer.

Morichstr. 9, 2. Z.-B. Wohn. 2747 **Kernstr. 14**, 2. Z.-B. 2. R. Neug. 9. **Nikolastraße 21** 2 Zimmer u. Küche zu vermieten.

3 Zimmer.

Schöne 3-Zim.-Wohn. 1. April oder sof. Räh. Kndstr. 1, Lad. 2785

Waisenaustr. 20, G. P., 3-Zim.-B. **Nichstraße 8** 3 Z. u. Küche auf sof. od. später zu verm. geg. Mietnachl. durch W. Böhm, Oranienstr. 34.

Ecke Röder. u. Kernstr. 46 3 u. 4-Z.-Wohnung, Gas, Elektr., auf sofort zu verm. Räh. Part. 2168

Röderstr. 34, 3. Z.-B. **Schornhorststr. 26** 3-Z.-B. auf gleich od. später. Räh. Part. rechts.

4 Zimmer. **Wäckerplatz 6**, 1. Sonnenf., 4-Z.-B. u. reichl. Zub. Räh. P. Hs. 25672

Kleiststraße 4 4-Zim.-B. sofort. 2704

5 Zimmer. **Kirchgasse 11**, 2. f. gr. 5-Z.-Wohn. mit reichl. Zubeh. Räh. 2. 2767

Lunkestr. 8, 2. 5-Z.-B., 2 Bäd., Bad, Gas, elektr. Licht, 2 Wans., 2 Kell., Bad od. Wst. Räh. P. 1. B 14867

Niederwallstr. 14, 2 L., 5-Z.-Wohn., der Keuzer entp. sofort od. spät. zu verm. Räh. Part. 1.

Rheinstr. 113, 1. od. 2. Et., 5 geräum. Zimmer billig zu verm. Räh. Part. daselbst. Anzeichen v. 2-4 Uhr.

Für 900 Mark schöne 2-Z.-Wohn. 5 Zim., Bades., Bad, 2 Wans., 2 Kell., 3. 1. Räh. Drudenstr. 4.

6 Zimmer. **Abelstraße 20** 6 u. 5-Zim.-Wohn., 2. St. u. Part., zu verm. Anzeich. vorm. von 11-1 Uhr, bei Frau. Engert, 2764

Rheinstr. 86, 3. gr. herrsch. 6-Z.-B. mit all. Zubeh. Räh. Part. 2268

Läden und Geschäftsräume.

Morichstraße 39, bei Stein, gr. helle Werkstätte sof. od. spät. s. von 2770

Portstr. 17, 1. helle Werkstätte mit Nebenraum, großer Hofplatz s. v.

Möblierte Zimmer, Mansarden u. **Albrechtstraße 3**, 2. m. S. mit Benf., Blücherstraße 6 m. hoh. Räh. 8 Rf. Dambachtal 1, 1. m. S. a. 2. W., R. Gionorenstraße 7, 1 r. schön möbl. unget. Zim. mit Klavier sof. bill.

Friedrichstr. 29, 2. bei Dietrich, qui möbl. Zim. m. 1 auch 2 Betten.

Friedrichstr. 41, 2 r. möbl. 3. 2 B. **Friedrichstraße 48**, 2. 3 L., möbl. 8. 5. **Karlstraße 37**, 1 L., möbl. Rf. 3. hoh.

Manerstraße 8, 3. sep. möbl. Zim. **Morichstr. 7**, 2. möbliertes Zimmer, Sedanplatz 7, 1 L., möbl. Zim. sofort.

Leere Zimmer, Mansarden u. **Meinstraße 11** 2 leere ineinandergeh. Zim., 2. 2. sofort oder später.

Keller, Remisen, Stallungen u. **Hellmündstr. 27** Stall. mit Remise (event.) Keller, Hof u. Lager.

Wietgejunde Wohn. v. 2-3 Zim. v. H. Familie auf 1. 4. 1917 gesucht. Offerten unter D. 214 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 19.

3- od. 4-Z.-Wohn. auf 1. 4. od. früher im Preise von ca. 400 Mk., Bad, Balkon, Gas, gesucht. Geräumige Mansarde erwünscht. Angebote u. D. 388 an den Tagbl.-Verl.

Fremdenheime **Fremdenheim Atlanta**, Dambachtal 20, schöne, ruhige Lage, nahe Kochbrunnen u. Kurhaus.

Pension Ossent Grünweg 4, nahe Kurhaus, Södzim., Hochparterre und 1. Stock frei.

Fremdenheim, Museumstr. 10, 1. Stod., für Kurzgeft. und Dauer-mieter elegant möblierte Zimmer, unmittelbar an der Wilhelmstraße.

Feinere Privat-Pension für Kurzgeft. u. Dauermieter. Villa Paulinenstraße 1, Ecke Bierhäuser Str., mitten im Garten gelegen. Neuzett. eingerichtet, elegante Zimmer. Pensionen auf. Fern-ruf, elektr. Licht, Warmwass.-Heiz., Bäder, Wintergarten, u. vorband. Beste Verpflegung auf Wunsch blide Küche. Anh. H. Elber, Fernr. 4223.

Al. Wilhelmstr. 7, 2. kleines ruh. Fremdenheim für jede Zeitdauer.

Bermietungen

3 Zimmer.

Villa, Adolfsböhe, schöne 3-Zim.-Wohnung mit Küche, reichliches Zubeh. u. Obst. usw. Gartenbenutzung, ab 1. April 17 zu verm. Preis 1200 Mk. jährlich. Angebote unter D. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne 3-Z.-B. weggangh. auf 1. 4. u. fr. R. Fr. Raab, Werberstr. 7.

4 Zimmer.

Oranienstraße 54 schöne 4-Z.-Wohn., 1. Stod. m. Ball. sofort zu verm. bis 1. Okt. 1917 mit Mietnachl. Räh. im Erd-gesch. daselbst.

Taunusstr. 7 II 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. zu verm. Räh. daselbst 1. Stod. r. 2698

6 Zimmer.

Neubau **Schillerplatz 2** hochherrsch. 6-Zim.-Wohnung mit viele. Zett. Heizung, Bad, fließende Warmwasserheizung, elektr. Licht, Telefon, Vacuum, auf 1. April 1917 zu vermieten. Räh. 3. Etage, Schellenberg.

Kirchgasse 24, 2.

große 6-8-Zimmer-Wohnung für Herste oder Büro geeignet, sofort oder später zu verm. Räh. Part. 2681

5 Zimmer. **Adelheidstraße 88** moderne Part.-Wohnung von 5 Zim., Gar-tenbenutzung, auf April. Räh. daselbst u. Zuisenstraße 19, Partier, Tel. 439 u. 6282. F 248

Kirchgasse 11, 2. f. gr. 5-Zimmer-Wohn. s. v. 2768

7 Zimmer. **Merotal 10**, (am Kriegerdenkmal), 2. Stod. ist herrsch. 7-Zim.-Wohn. (schöne Räume), Bad, Zubeh., Gas, und elektr. Licht, Koblensaufzug, gedeckt. Balkon, mit herrl. Aussicht, auf sof. oder später zu verm. Räh. — auch betr. Beschäftigung — daselbst. Gohbart. Telefon 578. 2689

8 Zimmer und mehr. 8-Zimmer-Wohn. mit reichl. Zubeh. **Taunusstraße 23**, 2 St., sof. zu verm. ev. auch spät. Räh. daselbst 1 St. F 341

Zuisenstraße 25

ist die herrsch. eingerichtete 3. Etage von 8 Z., 2 Kellern, 3 Bäd., Badecinricht., Auf- und Abgang, Zentralheizung, elektr. Licht, Gas usw. per 1. Okt. c. zu verm. Räh. Honor. Gebr. Wagemann, Zuisenstraße 25.

Villen und Häuser. **Landhaus** mit großem Bier, Obst. u. Ruh-garten, in gesunder, herrlicher Lage, 20 Min. Bahnentfernung von Frankfurt a. M., ist für längere Dauer preiswert zu verm. Eignet sich für Krankenleibende, Kriegsbeschädigte, auch für kleine Pension, Kaffeearten, Blumen u. Obst-gärten. Gr. Gleditsienanlage vorh. Räh. Peni. Gossens, Taunusstr. 57, 2. wof. a. Phot. des Anwes. eingef. m. Können. Größ. Garten-land kann noch dazu verm. werden.

Läden und Geschäftsräume. **Lagerhalle mit Oberboden** Hermannstraße 8, zu verm. ev. mit 3-Zim.-Wohnung. Räh. das. Part., nachmittags, und bei Räh. Räh. daselbst 31. Part.

Möblierte Zimmer, Mansarden u. **Morichstr. 8** eleg. möbl. Z. u. Schlaf-zim., sep. Eingang, auch einzeln.

Villa Abganstraße 9, Privatb., nahe am Kurh. frdl. möbl. Zimmer von 150 Mk. an inkl. Frühstück.

Dobheimer Str. 10, 2 eleg. möbl. Zim., sep. Eingang, sof.

Friedrichstraße 9, 1. behagl. m. Zim. mit Frühst. 20-40 Mk., el. Licht.

Rheinstraße 66, 2. zwei gut möblierte Zimmer mit Was. u. Gasherd zu vermieten. Räh. daselbst 1 St.

In Villa, nahe Hauptb., möbl. Zim. mit oder ohne Pension, zu verm. Auskunft im Tagbl.-Verlag. Hx

Gebild. Dame möchte elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an vor-nehmen Herrn abgeben. Modernes Haus mit Zentralheizung. Offert. u. D. 386 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer, Mansarden u. **Rheinstraße 66**, 2. 2 schöne Zim. m. Gas u. Gasherd zu v. R. das. 1.

Wietgejunde **Polizeibeamter** ohne Kinder sucht zum 1. April 1917 2. oder 3-Zim.-Wohn., bis 500 Mk., möglichst im Stadtviertel. Off. u. R. 214 an die Tagbl.-Zweigt., Bismarckring 19.

Al. Familie. 3 erw. Pers., f. 2-3-Z.-B. u. Rf. i. Zentr. Röh., 1. April, 850-600 Mk. Off. u. D. 389 an den Tagbl.-Verlag.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts
Bismarckring 19 Fernsprecher 4020

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Nachzahlungen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.

Institut Bein
Vorh. a. alle Militär- u. Schulfächer.
Arbeitsf. bis Prim. Perzentur.
Rebrant. f. alle Exr. a. f. Ausl.
Pr. Unterr. in a. Fach. a. f. Mädch.
Für Kind. v. Kriegsteiln. Ermäßig.
Dir.: Bein, Rnd. d. Oberl. Kom.
Adelheidstr. 46, Eing. Oranienstr. 20.

Fabers Privatschule,
Adelheidstraße 71.
Kleine Klassen, von Sexta an.
Ereilt Einjährigen-Beurlaubt.

Nachhilfe, Schülerlab,
Vorbereitung auf Prüfungen durch
energ. erfah. Philologen. Langjähr.
Erfolge, günstige Beding. Besuche
briefflicher Auskunft genaue Angab.
erb. u. n. 387 an den Tagbl.-Verlag.

Hofrat Fabers
höhere Knabenschule

mit Pensionat, Adelheidstraße 71.
Von Sexta bis Sekunda. Kleine
Klassen, individueller Unterricht,
gute Erfolge. Tägliche Arbeits-
stunden u. Aufsicht von Fachlehrern.

Schulanfang:
9. Januar 1917.
Sprechstund. 10-12. Fernruf 4626.
Prof. Dr. Schaefer.

Institut Bein

Wiesbadener
Privat-Handelsschule
Rhein-
strasse 115,
nahe der Ringkirche,
Vorm.-Unterricht
in geschl. Voll-Kursen
für alle kaufm. Fächer
einschließlich Sprachen (ohne
Erhöhung der Monatsraten).
Stenogr., Maschin.-Schr.,
Schönschr., Bankwesen,
Verkehrs-Verwalt. usw.
Nachm. wahl- und kostenfreie
Übungsstunden.
Beginn neuer Tages- und
Abendkurse vom 2. Januar an.
Privatunterricht: Beg. täglich.

Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann und
Diplom-Handelslehrer.
Mitgl. d. Deutsch. Handels-V.
Clara Bein,
Diplom-Handelslehrerin,
Inhab. d. kaufm. Dipl.-Zeugn.

Hemmens Handelsschule
10
Sprachen
à 50 Lkt.
Grammatik
Korrespond.
Stenographie
Buchführung
Schönschr.
Maschinenschr.
Schriftsätze
an Behörden.
15 Jahre Ausland. Generalbeleid.
Dolmetscher d. Regier. Neugasse 5.

R W H

Rheinisch-Westf.
Handels- u. Schreib-
Lehranstalt

für
Damen
und
Herren

Nur
46 Rheinstraße 46,
Ecke Moritzstraße.

Anfang Januar 1917
Beginn
neuer Kurse.

Vormittag, Nachmittag u.
Abend-Kurse.

Anmeldungen täglich
Inhaber und Leiter:

Emil Straus

Prospekte frei.



Rhein. Handels-Schule.

Gegründet 1898.

Nur
Bahnhofstrasse 2
Ecke Rheinstraße.

Unterricht
in sämtl. handelswissenschaft-
lichen Fächern.

Anfang Januar:
Beginn neuer Sonderkurse für
Damen und Herren

die sich dem Vaterländischen
Hilfsdienst widmen wollen.

Gründliche und gewissen-
hafte Ausbildung bei mäßigem
Honorar.

Keine Massenausbildung.
Lehrpläne gern zu Diensten.

Inhaber u. Leiter:

Heinrich Leicher.
Fernsprecher 3766.

**höhere Haushaltungs-
und Gewerbechule,**

verbunden mit Pension.

Erstklassiges Unternehmen,
geleitet nach der Methode
des Letz-Hauses in Berlin.

Inh.: **A. Elbers,**

Villa Paulinenstr. 1,
Fernsprecher 4223.

Fingerdikt für junge Damen der
besseren Stände (auch Frauen) zur
gründl. Erlernung u. Leitung eines
feineren Haushaltes, unter Berücksichtigung aller Erneuerungen u. Erleichterungen im Hauswesen. Wissenschaftliche Vorkenntnisse gehen den praktischen Arbeiten voraus. Schriftl. Ausarbeitungen geben Zeugnis über die Lehrweise der einzelnen Stunden.

Neubeginn folgender
Kurse:

I.
Koch-, Back-, Haushaltungs-,
Dekorations- u. Servierkursus.

II.
Stoff-, Flick-, Wäsche-, Kleider-,
Handarbeitskursus, Kunsthand-
arbeiten der in- und ausländ.
Techniken.

III.
Malen, Musik, Gesang,
Sprachen, Kunstgeschichte und
Literatur.

A. Elbers, staatlich geprüfte
Leiterin.

Sprechstunden von 3-5 Uhr.

Musik-Theorie
(Komposit., Phrasierung) als Grund-
lage höheren Klavierspiels lehrt mit
Erfolg **H. Grober, M.-D. Knaus-**
straße 2.

Unterricht im Kleidermachen
Beizeugnahmen u. Zuschneiden für
den Beruf u. fürs Haus in monatl.
Kursen u. einz. Stunden. Tag- und
Abendkurse. Beginn jeden 1. u. 15.
Pünktl. u. Pfl. sowie Schnittmuster
aller Art. Anmeldungen, sowie Näh-
täglich bei **J. Stein, Kirchstraße 17,**
2. Etage.

Verloren - Gefunden

Verloren
von Kind in Goethe, Moritz- oder
Rheinstraße. Vortem. mit 31 Rk.
Gegen 10 Rk. Belohnung abgegeben
Kaiser-Friedrich-Ring 75, 3.

Damenstirn, grün, geb. Griff
mit Silberkappe, abhand. gekommen
an der Kinder-Weihnachtsfeier im
Saale des Vereins Christl. junger
Männer, am 22. Dez., Oranienstr.
Abzug. Taunusstraße 22, 3.

Geschäftl. Empfehlungen

Steuer-
Erklärungen und
Berufungen,

Vermögensverwaltungen, Einricht.,
Fortführung, Abschluß u. Revision
von Geschäftsbüchern, Ausarbeitung
von Schriftsätzen und Entschieden
übernimmt in pünktlicher, gewissen-
hafter und verschwiegener Weise
bei möglichem Honorar

Heinrich Leicher,

Bücherrevisor u. Kaufmann. Sach-
verständiger, Inhaber u. Leiter der
„Rheinischen Handelsschule“.

Bahnhofstraße 2. Telefon 3766.

Militär

ische Gesetze, Eingaben,
Reklam. in all. Fällen,
Schriftsätze an alle Be-
höörden fertigt m. größt.
Erfolg an **Baro Gullisch,**
Wiesbaden, Böttcherstraße 3, 1. Glanz-
Dankschreiben zur gef. Einsicht! (Aus-
kunft in Unterhüßg. u. Rechtsfachen.)
Sprechstb.: Sonn- u. Feiert. 10-1.

Bilanzen,

Kassen- u. Bücher-Revisionen
übern. ein bei ersten Firmen
tätiger, als vertrauenswürdig
bestens empföhl. Kaufmann.
Angb. u. n. 821 Tagbl.-Berl.

Schuhbejohl.

Damen 2.90 Mk. (echtes Leder).
13 Bleichstraße 13.

Belzhüte,

Belzfragen, sowie Preisfragen aller
Art werden nach der neuesten Mode
umgearbeitet. Tadellose Ausführung.
Billige Berechnung.

Damen-Belzhüte

und Herren- und Hüfte werden
modern umgearbeitet.

Robe Kürzeng, Reichelsberg 2.

Gloden - Röde

unter Garantie nach Maß v. 4 Rk.
an, Radenkleder von 15 Rk. an,
Veränderungen billigt.

Kracker, Kirchstraße 19, 2.

Gloden - Röde

unter Garantie nach Maß v. 4 Rk.
an, Radenkleder von 15 Rk. an,
Veränderungen billigt.

Kracker, Kirchstraße 19, 2.

Gloden - Röde

unter Garantie nach Maß v. 4 Rk.
an, Radenkleder von 15 Rk. an,
Veränderungen billigt.

Kracker, Kirchstraße 19, 2.

Gloden - Röde

unter Garantie nach Maß v. 4 Rk.
an, Radenkleder von 15 Rk. an,
Veränderungen billigt.

Kracker, Kirchstraße 19, 2.

Gloden - Röde

unter Garantie nach Maß v. 4 Rk.
an, Radenkleder von 15 Rk. an,
Veränderungen billigt.

Kracker, Kirchstraße 19, 2.

Massage, Sand- u. Fußpflege
Karl Lebert, ärztl. gepr., Langg. 14,
Eingang Schützenhofstraße 1, 2. St.
Sprechst. von 10-12 u. 2-8 Uhr.

Thure-Brandt - Massage
Marj Kamelsky,
ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2.

Massage,
ärztl. geprüft, Sophie Seidl, Ellen-
bogenstraße 9, 1. Tr.

Schwed. Heilmassage
Thure Brandt, Staatlich geprüft,
Nthi Smoll, Schwalbach, Str. 10, 1.

Massage, Nagelpflege,
Anny Kupfer, Langgasse 39, II.

ärztl. geprüft, auch Sonn- u. Feiertags zu sprech.

Massage - Emmi Störzbach
ärztlich geprüft, Langgasse 39, II.

auch Sonn- u. Feiertags zu sprech.

Ärztl. gepr. Masserie
(Nur für Damen). - D. Huber,
Mittelstraße 4, 1, a. d. Langgasse.

Eleg. Nagelpflege,
Massage!

Maria Bomerheim, ärztlich gepr.,
Dobheimer Straße 2, 1.

Nähe Weidens-Theater.

Elektr. Vibrations-Massage
Frau Beumelburg, ärztlich geprüft,
Karlstraße 24, 2.

Trudy Steffens,

Massage u. Handpflege, ärztl. geprüft,
Oranienstr. 18, 1. r., Nähe Adelheidstr.

Sprechst. täglich 10-12 u. 3-8 Uhr.

Berichtendes

Kontinental- oder
Möler-Schreibmaschine

zu leihen oder kaufen gesucht. Off.
mit Preis u. L. 214 Tagbl.-Verlag.

Piano mietw. billig abzug.
Offert. u. J. 214 an den Tagbl.-B.

Wer leiht Schwerkranken
Luft- oder Sauerstoff? Rüdes-
heimer Straße 21, Part. rechtl.

Priv.-Entb.-Pens. Fr. Ktlb.
Gebarme, Schwalb. Str. 61, Tel. 2122

Direkte Aufträge v. 600 heiratb.
Damen mit Verm. v. 5-200 000 M.
Damen, a. v. Verm. d. reich u. reich
heir. m. erb. totenl. A. 2. Schle-
finger, Berlin, Bahmannstraße 29.

2 Freundinnen,

Mitte der 20er, denen es an Herren-
bekanntschaft fehlt, möchten auf
diesem Wege mit zwei nett. Herren
bekannt werden zwecks Heirat. Gefl.
Aufschriften, wenn möglich m. Bild.
m. zurückgeschickt wird u. L. 389
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Weihnachtswunsch.

Gebildeter Herr möchte ein nettes
liebes Mädchen zwecks Heirat kenn-
lernen. Anonym. geschloß. Offert.
u. L. 390 an den Tagbl.-Verlag.



Neujahrs-Karten

in allen Geschmacks-Richtungen
einfach wie elegant

liefert schnell
und billig die

L. Schellenberg

Langgasse 21.
Fernruf 660-53.



Naturwein-Versteigerung.

Montag, den 22. Januar 1917, vormittags 11 Uhr,
im „Heilig Geist“, Rentengasse 2, in Mainz, bringe ich zur Ver-
steigerung:

40 Halbstück

1915er u. 1911er Rheingauer und Rheinhessische Naturweine.

Original-Abzügen bekannter und berühmter Lagen.

Probetag für die Herren Kommissionäre am 3. Januar.

Allgemeine Probetage in Wiesbaden im Geschäftshaus des Ver-
steigerers, Friedrichstraße 34, am 5. Januar 1917; am 11. Januar im Ver-
steigerungstokal im „Heilig Geist“ zu Mainz, sowie am Tage der Versteigerung.

Philipp Goebel, Wiesbaden.

Deutsche

Nähmaschinen

Ratenzahlung! Langjährige Garantie!

E. du Fais, Mechaniker,

Kirchgasse 33. Fernruf 3764.
Hohlsaumnäher! Plissé-Brennvorl. 1104
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Wiesbaden, 21. Dez. 1916.

Der Vorstand F 396
der israel. Kultusgemeinde.

Israel. Kultusgemeinde.

Bekanntmachung.

Gemäß einer Verfügung des
Direktoriums der Reichsgetreidestelle
darf die Lieferung von

Mayoth f. d. Pessachfest 1917

von den Lieferanten nur gegen die
von den israelitischen Gemeindevor-
ständen auszufertigenden Bezugs-
scheine erfolgen.

Zu diesem Zwecke werden die
Mitglieder unserer Gemeinde, welche
Mayoth zu beziehen wünschen,
aufgefordert, bis zum 31. Dezember
die Bezugscheine gegen Vor-
weisung ihrer Brotanweis-
karte auf unserem Gemeindebüro,
Emserstraße 6, während der Vor-
mittagsstunden in Empfang zu nehmen.

Wiesbaden, 21. Dez. 1916.

Der Vorstand F 396
der israel. Kultusgemeinde.

Bum Weihnachtsfeste

empfehle:

Gänse, Puten,
fette Enten, Capaunen,
Suppenhühner u. Finken
billigst.

Frau W. Geyer, Grabenstraße 4

Telephon 403.

NB. Den geehrten Herrschaften zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ge-
stungen war, krankheitshalber mein Geschäft zu schließen und bitte, mir das
früher entgegengebrachte Wohlwollen auch fernherin zu walten.

J. & G. ADRIAN

Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223
Möbeltransporte von und nach
allen Plätzen.
Umrüge in der Stadt. 1138
Grosse moderne Möbellagerhäuser.

Amtl. Anzeigen

Haupthaus-Verkauf.
Die dem Domänenfiskus und dem
Königlichen Zentralstudienfonds ge-
hörenden Hauptstücke:

1. Hans Sachs- und Hefelstraße,
Martensl. 136, Parzelle 12, groß
11,21 Ar.

2. Hildes- und Hans Sachsstraße,
Martensl. 136, Parzelle 10, groß
15,56 Ar.

Sollen öffentlich zum Verkauf aus-
geboten werden.

Termin hierzu ist angesetzt auf
Samstag, den 30. Dezember 1916,

vormittags 10 Uhr.

im Geschäftszimmer des Domänen-
Rentamts hierorts, Luisenstraße 35.

Wiesbaden, den 20. Dez. 1916.
Königl. Domänen-Rentamt.

Das am Montag, den 18. d. M.,
im Distrikt „Unter dem Bahnhofs-
berg“ verbleibende Holz wird zur Abfuhr
überlassen.

F 446
Wiesbaden, den 23. Dez. 1916.
Der Magistrat.

Steuerveranlagung
für das Steuerjahr 1917.

Auf Grund des § 25 des Ein-
kommensteuergesetzes wird hiermit
den bereits mit einem Einkommen
von mehr als 3000 M. veranlagten

Steuerpflichtigen in der Stadt Wies-
baden aufgegeben, die Steuer-
erklärung über sein Jahreseinkommen

nach dem vorgeschriebenen Formular
in der Zeit vom 4. Januar bis ein-
schließlich 24. Januar 1917 dem

Unterschiedsamt schriftlich oder zu
Protokoll unter der Versicherung ab-
zugeben, daß die Angaben nach
bestem Wissen und Gewissen gemacht

sind. Unvollständige, insbesondere
auch der Unterschrift oder der vorge-
schriebenen „Versicherung“ ent-
behrende Steuererklärungen können

als gültig nicht angesehen werden.
Die oben bezeichneten Steuerpflich-
tigen sind zur Abgabe der Steuer-
erklärung verpflichtet, auch wenn

ihnen eine besondere Aufforderung
oder ein Formular nicht zuge-
gangen ist.

Die Frist zur Abgabe der Steuer-
erklärung kann nur ausnahmsweise
auf hinreichend begründeten Antrag
verlängert werden.

Kriegsteilnehmer können ihre
Steuererklärungen auch durch Ver-
walter oder Vertreter abgeben

lassen.

Bei der Frist zur Abgabe der ihm
obliegenden Steuererklärung ver-
zichtet, hat gemäß § 31. Absatz 1, des
Einkommensteuergesetzes neben der

Veranlagungs- und Rechtsmittel-
verfahren endgültig festgestellten
Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent
zu derselben zu entrichten.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvoll-
ständige Angaben oder willkürliche
Veränderungen von Einkommen in
der Steuererklärung sind im § 72
des Einkommensteuer-Gesetzes mit
Strafe bedroht.

Die Einreichung schriftlicher Er-
klärungen durch die Post ist zulässig,
wenn die Briefe in die Post vor dem
Abgang des Briefs in die Post
eingeworfen werden. Willkürliche
Veränderungen werden während der
Anlaufzeit von 9-12 Uhr vor-
mittags in dem Amtsgedäude des
Unterschiedsamts: Friedrichstraße 32,
zu Protokoll entgegengenommen.

Wird die Angabe zu Protokoll vor-
gelegt, so empfiehlt es sich, vorher
die erforderlichen Zahlenunterlagen
und Berechnungen auf besonderem
Bogen zusammenzufassen und diese
zusammenstellung und die Belege
mitzubringen. Aber auch im
Falle einer selbstgefertigten Er-
klärung wird zur Vermeidung von
Fragen dringend empfohlen, die
in den Angaben der Steuererklärung
begründeten Berechnungen an
der dafür im Formular bestimmten
Stelle (Seite 3 und 4) oder auf einer
sonstigen Anlage mitzuteilen.

Gemäß § 71 des Einkommensteuer-
gesetzes wird von Mitgliedern einer
Freiwilligen, Heilen, Sachlichen oder
sonstigen freiwilligen Vereinigung
Gemeinschaft mit beschränkter Haftung
einmalig Teil der auf sie veranlagten
Einkommensteuer nicht erhoben,
wenn auf Gewinnanteile der Ge-
meinschaft mit beschränkter Haftung
Verzicht. Diese Vorschrift findet aber
nur auf solche Steuerpflichtige An-
wendung, welche eine Steuer-
erklärung abgegeben und in dieser den
ihnen empfangenen Geschäfts-
anteile besonders bezeichnet haben.
Sollten müssen alle Steuerpflichtigen,
welche eine Veranlagung gemäß
§ 71 a. a. O. erwarten, mögen sie be-
reits im Vorjahr nach einem Ein-
kommen von mehr als 3000 Mark
veranlagt gewesen sein oder nicht,
sowie der oben bezeichneten Frist
die nähere Bezeichnung des
empfangenen Geschäftsanteils aus
der Gemeinschaft mit beschränkter
Haftung enthaltende Steuererklärung
einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26
des Einkommensteuergesetzes von
den Rechten der Vermögensangelegen-
heiten Gebrauch machen wollen, haben die-
senfalls innerhalb der oben ange-
gebenen Frist nach dem vorgeschrie-
benen Formular bei dem Unter-
scheidsamt schriftlich oder zu Pro-
tokoll abzugeben.

Auf die Veranlagung später
angehender Vermögensangelegenheiten
beruht die Veranlagung zur Ergänzung-
steuer kann nicht gerechnet werden.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvoll-
ständige tatsächliche Angaben über
den Vermögensstand in der Ergän-
zungsteuer sind im § 44 des Ergänz-

ungssteuergesetzes mit Strafe be-
droht.

Die amtliche Veranlagung der For-
mulare an die zur Abgabe der
Steuererklärung Verpflichteten fin-
det erst Ende Dezember d. J. statt.

Es wird deshalb gebeten, erst dann
ein Formular persönlich oder schrift-
lich zu verlangen, wenn es bis zum
Beginn der Erklärungsfrist (4. Jan.
1917) dem Unterscheidsamt von Amts-
wegen nicht zugegangen sein sollte.

Es wird erwidert, in allen Ein-
gaben die Wohnung (nicht Laden,
Büro, etc.) und die auf dem Briefumschlag angegebene
Geschäftsnummer anzugeben.

Wiesbaden, 23. Dez. 1916.
(Friedrichstraße 32.)

Der Vorsitzende

der Veranlagungs-Kommission

für den Stadtkreis Wiesbaden.

Amtl. Anzeigen
Sonnenberg

Bekanntmachung.

Es sind folgende Bestimmungen
erlassen worden:

1. vom Gouverneur der Provinz
Rhein und dem stellvertretenden
General-Kommando des 18. Armeekorps:

a) betr. Beschlagnahme, Verwen-
dung und Veräußerung von Plätzen,
Sonnenschein, Posten (Zuteilung,
Karte, europäischer und außer-
europäischer Post) und von Erzeug-
nissen aus Postämtern vom 10. No-
vember 1916;

b) betr. Versteigerungsverbot von
Görnen und Geweben aus Wä-
schen von Papier und Wolle oder
Kunststoffe vom 10. Nov. 1916;

c) betr. Versteigerung von
Karton-(Sulfat)-Zellstoff, ganz oder
teilweise aus Karton-(Sulfat)-Zell-
stoff hergestellten Papier, Spinn-
papier, Papiergarn, ferner von Ar-
beitsmaschinen, welche zur Ver-
stellung, Bearbeitung und Verarbei-
tung von Spinnstoffpapier in Ge-
brauch sind, vom 10. Nov. 1916;

2. vom stellvertretenden General-
kommando des 18. Armeekorps, be-
treffend Nachtrag zur Bekannt-
machung vom 1. Februar 1916 über
die Beschlagnahme und Versteige-
rung von Web-, Woll- und
Strickwaren vom 10. Nov. 1916.

Abdrücke dieser Bekanntmachungen
sind vom 19. bis 23. Dezember 1916
am Rathaus zum Aussehen begeben.

Die Einwohner werden aufgefor-
dert, sich mit dem Inhalt der Be-
kannmachungen vertraut zu machen.

Es wird darauf hingewiesen, daß
das Versteigen oder Beschlagnehmen
der an den Anschlägen befindlichen
Bekanntmachungen strafbar ist.

Sonnenberg, 14. Dez. 1916.
Der Bürgermeister, Buchelt.

Amtl. Anzeigen
Sonnenberg

Bekanntmachung.

Es sind folgende Bestimmungen
erlassen worden:

1. vom Gouverneur der Provinz
Rhein und dem stellvertretenden
General-Kommando des 18. Armeekorps:

a) betr. Beschlagnahme, Verwen-
dung und Veräußerung von Plätzen,
Sonnenschein, Posten (Zuteilung,
Karte, europäischer und außer-
europäischer Post) und von Erzeug-
nissen aus Postämtern vom 10. No-
vember 1916;

b) betr. Versteigerungsverbot von
Görnen und Geweben aus Wä-
schen von Papier und Wolle oder
Kunststoffe vom 10. Nov. 1916;

c) betr. Versteigerung von
Karton-(Sulfat)-Zellstoff, ganz oder
teilweise aus Karton-(Sulfat)-Zell-
stoff hergestellten Papier, Spinn-
papier, Papiergarn, ferner von Ar-
beitsmaschinen, welche zur Ver-
stellung, Bearbeitung und Verarbei-
tung von Spinnstoffpapier in Ge-
brauch sind, vom 10. Nov. 1916;

2. vom stellvertretenden General-
kommando des 18. Armeekorps, be-
treffend Nachtrag zur Bekannt-
machung vom 1. Februar 1916 über
die Beschlagnahme und Versteige-
rung von Web-, Woll- und
Strickwaren vom 10. Nov. 1916.

Abdrücke dieser Bekanntmachungen
sind vom 19. bis 23. Dezember 1916
am Rathaus zum Aussehen begeben.

Die Einwohner werden aufgefor-
dert, sich mit dem Inhalt der Be-
kannmachungen vertraut zu machen.

Es wird darauf hingewiesen, daß
das Versteigen oder Beschlagnehmen
der an den Anschlägen befindlichen
Bekanntmachungen strafbar ist.

Sonnenberg, 14. Dez. 1916.
Der Bürgermeister, Buchelt.

Amtl. Anzeigen
Sonnenberg

Bekanntmachung.

Es sind folgende Bestimmungen
erlassen worden:

1. vom Gouverneur der Provinz
Rhein und dem stellvertretenden
General-Kommando des 18. Armeekorps:

a) betr. Beschlagnahme, Verwen-
dung und Veräußerung von Plätzen,
Sonnenschein, Posten (Zuteilung,
Karte, europäischer und außer-
europäischer Post) und von Erzeug-
nissen aus Postämtern vom 10. No-
vember 1916;

b) betr. Versteigerungsverbot von
Görnen und Geweben aus Wä-
schen von Papier und Wolle oder
Kunststoffe vom 10. Nov. 1916;

c) betr. Versteigerung von
Karton-(Sulfat)-Zellstoff, ganz oder
teilweise aus Karton-(Sulfat)-Zell-
stoff hergestellten Papier, Spinn-
papier, Papiergarn, ferner von Ar-
beitsmaschinen, welche zur Ver-
stellung, Bearbeitung und Verarbei-
tung von Spinnstoffpapier in Ge-
brauch sind, vom 10. Nov. 1916;

2. vom stellvertretenden General-
kommando des 18. Armeekorps, be-
treffend Nachtrag zur Bekannt-
machung vom 1. Februar 1916 über
die Beschlagnahme und Versteige-
rung von Web-, Woll- und
Strickwaren vom 10. Nov. 1916.

Abdrücke dieser Bekanntmachungen
sind vom 19. bis 23. Dezember 1916
am Rathaus zum Aussehen begeben.

Die Einwohner werden aufgefor-
dert, sich mit dem Inhalt der Be-
kannmachungen vertraut zu machen.

Es wird darauf hingewiesen, daß
das Versteigen oder Beschlagnehmen
der an den Anschlägen befindlichen
Bekanntmachungen strafbar ist.

Sonnenberg, 14. Dez. 1916.
Der Bürgermeister, Buchelt.

Amtl. Anzeigen
Sonnenberg

Bekanntmachung.

Es sind folgende Bestimmungen
erlassen worden:

1. vom Gouverneur der Provinz
Rhein und dem stellvertretenden
General-Kommando des 18. Armeekorps:

a) betr. Beschlagnahme, Verwen-
dung und Veräußerung von Plätzen,
Sonnenschein, Posten (Zuteilung,
Karte, europäischer und außer-
europäischer Post) und von Erzeug-
nissen aus Postämtern vom 10. No-
vember 1916;

b) betr. Versteigerungsverbot von
Görnen und Geweben aus Wä-
schen von Papier und Wolle oder
Kunststoffe vom 10. Nov. 1916;

c) betr. Versteigerung von
Karton-(Sulfat)-Zellstoff, ganz oder
teilweise aus Karton-(Sulfat)-Zell-
stoff hergestellten Papier, Spinn-
papier, Papiergarn, ferner von Ar-
beitsmaschinen, welche zur Ver-
stellung, Bearbeitung und Verarbei-
tung von Spinnstoffpapier in Ge-
brauch sind, vom 10. Nov. 1916;

2. vom stellvertretenden General-
kommando des 18. Armeekorps, be-
treffend Nachtrag zur Bekannt-
machung vom 1. Februar 1916 über
die Beschlagnahme und Versteige-
rung von Web-, Woll- und
Strickwaren vom 10. Nov. 1916.

Abdrücke dieser Bekanntmachungen
sind vom 19. bis 23. Dezember 1916
am Rathaus zum Aussehen begeben.

Die Einwohner werden aufgefor-
dert, sich mit dem Inhalt der Be-
kannmachungen vertraut zu machen.

Es wird darauf hingewiesen, daß
das Versteigen oder Beschlagnehmen
der an den Anschlägen befindlichen
Bekanntmachungen strafbar ist.

Sonnenberg, 14. Dez. 1916.
Der Bürgermeister, Buchelt.

Amtl. Anzeigen
Sonnenberg

Bekanntmachung.

Es sind folgende Bestimmungen
erlassen worden:

1. vom Gouverneur der Provinz
Rhein und dem stellvertretenden
General-Kommando des 18. Armeekorps:

a) betr. Beschlagnahme, Verwen-
dung und Veräußerung von Plätzen,
Sonnenschein, Posten (Zuteilung,
Karte, europäischer und außer-
europäischer Post) und von Erzeug-
nissen aus Postämtern vom 10. No-
vember 1916;

b) betr. Versteigerungsverbot von
Görnen und Geweben aus Wä-
schen von Papier und Wolle oder
Kunststoffe vom 10. Nov. 1916;

c) betr. Versteigerung von
Karton-(Sulfat)-Zellstoff, ganz oder
teilweise aus Karton-(Sulfat)-Zell-
stoff hergestellten Papier, Spinn-
papier, Papiergarn, ferner von Ar-
beitsmaschinen, welche zur Ver-
stellung, Bearbeitung und Verarbei-
tung von Spinnstoffpapier in Ge-
brauch sind, vom 10. Nov. 1916;

2. vom stellvertretenden General-
kommando des 18. Armeekorps, be-
treffend Nachtrag zur Bekannt-
machung vom 1. Februar 1916 über
die Beschlagnahme und Versteige-
rung von Web-, Woll- und
Strickwaren vom 10. Nov. 1916.

Abdrücke dieser Bekanntmachungen
sind vom 19. bis 23. Dezember 1916
am Rathaus zum Aussehen begeben.

Die Einwohner werden aufgefor-
dert, sich mit dem Inhalt der Be-
kannmachungen vertraut zu machen.

Es wird darauf hingewiesen, daß
das Versteigen oder Beschlagnehmen
der an den Anschlägen befindlichen
Bekanntmachungen strafbar ist.

Sonnenberg, 14. Dez. 1916.
Der Bürgermeister, Buchelt.

Amtl. Anzeigen
Sonnenberg

Bekanntmachung.

Es sind folgende Bestimmungen
erlassen worden:

1. vom Gouverneur der Provinz
Rhein und dem stellvertretenden
General-Kommando des 18. Armeekorps:

a) betr. Beschlagnahme, Verwen-
dung und Veräußerung von Plätzen,
Sonnenschein, Posten (Zuteilung,
Karte, europäischer und außer-
europäischer Post) und von Erzeug-
nissen aus Postämtern vom 10. No-
vember 1916;

b) betr. Versteigerungsverbot von
Görnen und Geweben aus Wä-
schen von Papier und Wolle oder
Kunststoffe vom 10. Nov. 1916;

c) betr. Versteigerung von
Karton-(Sulfat)-Zellstoff, ganz oder
teilweise aus Karton-(Sulfat)-Zell-
stoff hergestellten Papier, Spinn-
papier, Papiergarn, ferner von Ar-
beitsmaschinen, welche zur Ver-
stellung, Bearbeitung und Verarbei-
tung von Spinnstoffpapier in Ge-
brauch sind, vom 10. Nov. 1916;

2. vom stellvertretenden General-
kommando des 18. Armeekorps, be-
treffend Nachtrag zur Bekannt-
machung vom 1. Februar 1916 über
die Beschlagnahme und Versteige-
rung von Web-, Woll- und
Strickwaren vom 10. Nov. 1916.

Abdrücke dieser Bekanntmachungen
sind vom 19. bis 23. Dezember 1916
am Rathaus zum Aussehen begeben.

Die Einwohner werden aufgefor-
dert, sich mit dem Inhalt der Be-
kannmachungen vertraut zu machen.

Es wird darauf hingewiesen, daß
das Versteigen oder Beschlagnehmen
der an den Anschlägen befindlichen
Bekanntmachungen strafbar ist.



Aquarell-Ausstellung
Leopold Günther-Schwerin
bis 31. Dezember im
Neuen Museum.

Noch vorrätig, echt:
Dr. Pierre's Mundwasser
Eau de Cologne Pinard
Brillantine Roger u. Gallet
Französische Parfüms.
Drogerie Bode, 5 Taunusstraße 5.

Lampenschirme
sowie sämtliche Zutaten
**Gestelle, Seide,
Crêtonne, Fransen,
Perlen etc.**
Anfertigung und Neuverarbeiten
zu billigster Berechnung.

Gerstel & Israel
Wiesbaden 1335
Langgasse 19.

Für Damen
das Allerneueste in Stiefeln u. Hal-
schuhen in Leder und anderen Leder-
arten eingetroffen. Große Auswahl,
vorteilhafter Preis, gute Verarbeit.

Neugasse 22.
Zwetschen,
roh entleert, eingemacht, a. z. Baden
u. Torken. H. 125. Moosstr. 6, 3 r.

Deutlicher, große Gebude,
an haben Adelsstraße 18. Tel. 2245.

**„316“ Düngemittel-
Geschäft,**
Koger und Verkaufsstelle:
Dohheimer Str. 101, Telefon
2108,
offiziert solange Vorrat
(ohne Sad) oder leihweise:

Kaliumsalzsalpaster, enthält. Kali,
Phosphorsäure, Stickstoff u. ammo-
niakalische Stoffe, Str. 8.75

Kaliumsalzsalpaster, enthält. Kali,
Phosphorsäure u. Stickstoff bild.
Stoffe, Str. 7.50

Waldhäuser der Str. 8.50

Kali-Waldhäuser, Str. 5.-

(verwendbar für Thomasmehl).

42% Kalisalz, Str. 6.05

22% Kalisalz, Str. 3.75

15% Kalisalz, Str. 2.50

12% Kalisalz, Str. 2.50

Kalksalz, Str. 5.-

Düngsalz, Str. 2.75

Düngsalz, Str. 3.-

Kalksalz, Str. 0.60

gegen Schnecken, Insekten, sowie
Reinigung des Bodens und Mistes.

Tannen-Anzuchtsholz,
Buchen-Brennholz
Liefert zum Tagespreis
Wilhelm Schumann, Sebanstraße 5.
— Telefon 946. —

Abolische und
Silberlonie:

Stiebrich: die bekannten 24 Ausgabestellen.

Bierstadt: Albert Heberlein, Erbenheimer-
straße 16.

Bredenheim: Franz Schwarz, Zet, Waldstraße.

Dauborn: Georg Adolf Knapp, Küster.

Dohheim: Peter Horn, Rheinstraße 49, und
die bekannten 8 Ausgabestellen.

Eitville: Fritz Rath, Gutenbergstraße 1.

Erbach: Joh. Busch, Zet, Ringstraße.

Erbenheim: Frau Stog, Bwe., Neugasse.

Geisenheim: Elise Sprenger, Bwe., Bergstr. 14.

Hahn i. L.: Frau Körner, Karstraße 4.

Holzhausen a. Har: Ludwig Stöckinger, Klosterstr. 117.

Idstein: Frau Luise Schlotter, Weidenmühl-
weg.

Kahlst: Wärtner Karl Martin.

Stöckinger: Schiersteiner Land-
straße 8.

Stiebrich: die bekannten 24 Ausgabestellen.

Stiebrich: Albert Heberlein, Erbenheimer-
straße 16.

Stiebrich: Franz Schwarz, Zet, Waldstraße.

Stiebrich: Georg Adolf Knapp, Küster.

Stiebrich: Peter Horn, Rheinstraße 49, und
die bekannten 8 Ausgabestellen.

Stiebrich: Fritz Rath, Gutenbergstraße 1.

Stiebrich: Joh. Busch, Zet, Ringstraße.

Stiebrich: Frau Stog, Bwe., Neugasse.

Stiebrich: Elise Sprenger, Bwe., Bergstr. 14.

Stiebrich: Frau Körner, Karstraße 4.

Stiebrich: Ludwig Stöckinger, Klosterstr. 117.

Stiebrich: Frau Luise Schlotter, Weidenmühl-
weg.

Stiebrich: Wärtner Karl Martin.

Stiebrich: Schiersteiner Land-
straße 8.

Stiebrich: die bekannten 24 Ausgabestellen.

Stiebrich: Albert Heberlein, Erbenheimer-
straße 16.

Stiebrich: Franz Schwarz, Zet, Waldstraße.

Stiebrich: Georg Adolf Knapp, Küster.

Stiebrich: Peter Horn, Rheinstraße 49, und
die bekannten 8 Ausgabestellen.

Stiebrich: Fritz Rath, Gutenbergstraße 1.

Stiebrich: Joh. Busch, Zet, Ringstraße.

Stiebrich: Frau Stog, Bwe., Neugasse.

Stiebrich: Elise Sprenger, Bwe., Bergstr. 14.

Stiebrich: Frau Körner, Karstraße 4.

Stiebrich: Ludwig Stöckinger, Klosterstr. 117.

Stiebrich: Frau Luise Schlotter, Weidenmühl-
weg.

Stiebrich: Wärtner Karl Martin.

Stiebrich: Schiersteiner Land-
straße 8.

Stiebrich: die bekannten 24 Ausgabestellen.

Walhalla

Am 1. und 2. Feiertag

vormittags 11½ Uhr:

Zu Gunsten des Kreisvereins vom Roten Kreuz

Früh-Konzert

des beliebten Laurent-Koppelen-Orchesters

Spenden für das Rote Kreuz werden von dessen Mitgliedern entgegengenommen.

„Drei Kronen“

Schierstein

Endpunkt der Straßenbahn
Spezial-Ausschank
Bayerische Aktien-Bier-
brauerei Aschaffenburg.

Reichhaltige Weinkarte.

Kaffee mit Gebäck. 1389

Für Speisen ist bestens gesorgt.

„Zum Adler“

Biebrich a. Rh.

Mainzer Straße 16,
Ecke Mainzer Str. u. Rathausstraße,
Haltestelle der Straßenbahn,
loht sich ein Ausflug an den Feiertagen. Gute Küche und die ganzen Tage frisches Bier. Glas Bier 19 Pf.
An den Feiertagen: Rippchen mit
Kraut und Rumpsteak.Arbeiter-Gesangsverein Freund-
schaft u. Gutenberg-Quartett
Wiesbaden.Dienstag, den 26. Dezbr., abends
8 Uhr, im großen Saale des
Gewerkschaftshauses, Wellritzstr. 49:

1. Konzert.

Mitwirkende: Frau A. Ginter,
Herr Walter Steinbeck.
Leitung: Herr R. Schwabe.
Eintritt 50 Pf. Saalöffn. 8½ Uhr.
Wir laden zu dieser Veranstaltung
Freunde u. Gönner, sowie die An-
gehörigen der Gewerkschaften höf-
lichst ein.

Officierte

Original-

Spallgarter Riesling

B (Hochend Wieser Verein)
Glas 60 Pf., Flasche 2.30 ohne
Glas frei Haus.

Josef Schmitz,

Rheingauer Weinstuben-Kaffee
Dohheim.Walter Hinnenberg
Langgasse 15

verkauft

Wotan-Lampen
zu Originalpreisen

1341

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbild auch von
Zivil in Feldgrau werden billigst ausgeführt. — Sinnreiches Festgeschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 60, P.

Schlafzimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Salons,
Esszimmer u. Küchen sowie Einzeilmöbel in großer Auswahl
und guter Qualität zu billigen Preisen. 1122

Jean Meinecke, Möbel und Innendekoration,

Schwalbacher Str. 48/50, Ecke Wellritzstrasse. :: Telefon 2721.

Kettungshaus.

Herzliche Weihnachtsdank allen freundl. Gebern,
die unsrer Kinder in dieser ersten Zeit auch ohne
Weihnachtsbitte gedacht haben.

Der Vorstand.

Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8:

Mittwoch, den 10. Januar 1917, abends 8 Uhr:

Einmaliges

Konzert

Eugen

D'ALBERT.

Programm: Bach: Passacaglia C-moll; Beethoven: Sonate
op. 31; Brahms: Sonate op. 5; Schubert: Impromptus op. 142
Nr. 3, 90 Nr. 3, 142 Nr. 4; Schumann: Carnaval op. 9.Karten: Numeriert zu 4, 3 u. 2 M., nichtnumeriert zu 1 M.
bei Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 16. K 31

Großes

Konzert u. Unterhaltungsabend

findet den zweiten Feiertag im

Saalbau „Zur Eiche“, Dohheim,

statt. Hierzu ladet freundlichst ein

Georg Kronier

Hotel „Union-Zauberflöte“

Während der Feiertage:

Gefüllte Spansau.

1915er im Glas. — Felsenkeller-Bier.

Friedrich Besler.

Allgemeiner

Deutscher Realschulmänner-Verein.

Verein für Schulreform.

Hauptversammlung

am 28. u. 29. Dezember, im Saal des Stadt. Hygienums I (am Schloßplatz)

Tagesordnung:

Donnerstag, den 28. Dezember, abends 8½ Uhr Vorversammlung:
Bericht des Vorsitzenden Prof. R. Elektroff, R. d. A., über die Tätigkeit
des Vereins während der letzten Jahre und über den heutigen Stand
der Schulreform.Freitag, den 29. Dezember, vorm. 10½ Uhr Hauptversammlung:
Bericht des Geh. Hofrats Prof. Dr. S. Günther aus München über die
wachsende Bedeutung der Naturwissenschaften für den höheren Unterricht.
Gäste sind willkommen.

Der Ortsausschuß.

J. A.: Prof. Dr. Ph. Rodmann.

Zweite Sammlung.

55. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein bei der Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsleistung im Kriege, Kreis Komitee vom
Roten Kreuz, Wiesbaden, in der Zeit vom 16. bis einschließlich 22. Dezember 1916

Eingegangene Beträge über 500 M.:

Carl Dieterich* (Spross. Deutsche
Reichsanleihe) für Kriegs-
gefangene Deutsche 2000 M.
Jacob Bawinkel 1000 M.

Eingegangene Beträge bis zu 500 M.:

Justizrat v. Ed (15. Gabe) 500 M., Ed.
Gehr f. erblind. Krieger 500 M., „Wies-
badener Tagblatt“-Sammlung (82. Ab-
lieferung) 270 M., „Wiesbadener Tag-
blatt“-Sammlung für erblindete Krieger
177.50 M., „Wiesbadener Tagblatt“-
Sammlung für Kriegsgefangene Deutsche
15 M., zusammen 462.50 M., Carl
Rumpff (Deutsche Bank) 22. G. 300 M.,
Graf Leopold Bourtales-Basel 250 M.,
Erlöse aus dem Verkauf von Postkarten
usw. 227.21 M., R. D. (Deutsche Bank)
für die Hinterbliebenen 100 M., Derselbe
für die Verwundeten 100 M., Geh. Rat
Dieselgang für die Marine 50 M., Derselbe
für die Flieger 50 M., Derselbe f. Kriegs-
gefangene Deutsche 50 M., Derselbe für
die Truppen im Felde 50 M., Abteil. 7
für Kriegsgefangene Deutsche 109.60 M.,F. B. S. 100 M., von Ulrich 100 M.,
Frau S. D. Brambeer 50 M., Brahmman
für Witwen und Waisen 50 M., Von
einer holländischen Dame für erblindete
Krieger 50 M., Fräul. C. S. 48 M., Frau
van Son 25 M., R. R. für die Truppen
im Felde 15 M., Konful J. Riehl (Vor-
schußverein) 10 M., Statthalter (Mainzer
Straße) 10 M., Von einem Schiedsmann.
Vergleich zwischen Wein/Guter 10 M.,
Reinh. Brühl, Gchingen a. R. 5 M., Frau
Linda Freese 5 M., Ungenannt für er-
blindete Krieger 5 M., Fahrkarten-Aus-
gabe Wiesbaden 3.50 M.
Bisheriger Ertrag der zweiten Samm-
lung 524 506.41 M.

Granaten-Magelung.

R. Grabenwitz 10 M., Kreis Komitee v.
Roten Kreuz Westerburg 3.74 M., Kur-
haus-Restaurant 20 M., Pension Deh-
berth 25 M., Schule zu Wehrheim
23.49 M.Bisheriger Ertrag der Granaten-Mage-
lung 55 281.47 M.

Für Weihnachtsgaben:

Epiesche Schule 340 M., Fräul. Ida
Esch für die Truppen 25 M., Dieselbe für
die Marine 25 M., Fr. Wittmann 50 M.,
„Wiesbadener Tagblatt“-Sammlung für
die Truppen 20 M., „Wiesbadener Tag-
blatt“-Sammlung für die Marine 20 M.,
Frau von Frankenberg für erbl. Krieger
20 M., Frau Abelheid v. Herwarth für
erblindete Krieger 20 M., Frau Kleinide
für erblind. Krieger 20 M., Hfr. Schrader
20 M., Mittelsch. am Rieberberg 15.52 M.,
Fr. Marie R. 10 M., Carl Schiffer 10 M.,
R. Wulffen 10 M., Frau Dr. Anna
Schmid 5 M.

Jubiläums-Sammlung

des
Vaterländischen Frauenvereins
„Wiesbadener Tagblatt“-Sammlung
10 M., Jos. Berberich 1 M.

Veröffentlichung

der Wiesbadener Volksspende

für die 47.—51. Woche.

Fräulein Deuffing, Rosenbuschstraße,
jährl. 5 M., Herr Cassel, Kirchstraße 54,
einmalig 3 M., Herr Reg.-Sekretär Grah.
Meier, Fischerstraße 3, einmalig 72 M.,
Herr R. Riebeling, Rheingauer Str. 15,
halbjährlich 12 M., Herr Cassel, Kirch-
gasse 54, einmalig 3 M., Pensionat Bluth,
Kapellenstraße 58, einmalig 46 M., Herr
Magistratsbaurat Frensch, Kaiser-Fried-
rich-Ring 42, einmalig 50 M.Begen etwaiger Fehler, die in dem
heutigen Verzeichnis unterlaufen sein
sollten und die sich leider nicht immer
vermeiden lassen, genügt eine kurze
Notiz an das Kreis Komitee vom Roten
Kreuz, Wiesbaden, Königliches Schloß,
Mittelbau links. F243Wir bitten dringend um weitere Gaben.
Kreis Komitee vom Roten Kreuz
für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Nationalausschuß für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Provinzialausschuß der Provinz Hessen-Nassau.

Die vornehmste Dankeschuld des deutschen Volkes gegen seine im Kriege gefallenen Söhne ist die Fürsorge für die Hinterbliebenen, insbesondere für die Witwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre gestorbenen Helden. Die Nationalstiftung hat sich die Erfüllung dieser Pflicht zur Aufgabe gesetzt. Sie erstreckt ihre Tätigkeit bereits über das ganze Reich. Auch in unserer Provinz hat sie schon warmherzige Förderer gefunden. Um aber allen Anforderungen, die mit der Dauer des Krieges und der zunehmenden Zahl der Hinterbliebenen fortgesetzt wachsen, genügen zu können, ist die Stiftung auf die Mitarbeit aller angewiesen. So wenden wir uns denn im Vertrauen auf die oft bewiesene Opferbereitschaft an die gesamte Bevölkerung unserer Provinz mit der herzlichsten Bitte:

„Gebt für die Witwen und Waisen; gebt für alle hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der tapferen Söhne Hessen-Nassaus, die ihr Leben nicht nur für das Vaterland, sondern auch für Euch dahingegeben haben, denen Ihr es allein zu danken habt, daß Ihr ungestört Euren Erwerb, Euren Beruf nachgehen könnt! Vergesst die teuren Toten nicht! Dankt ihnen ihre Treue durch treue Fürsorge für ihre Hinterbliebenen! Spendet Geld und Wertpapiere, und spende ein jeder nach seinen Kräften gern im Gedanken, wie gering doch solche Opfer an Geld und Gut sind gegenüber dem Opfertod so vieler Tausender unserer Brüder!“

Namens des Provinzialausschusses der Nationalstiftung.

Der Vorsitzende.

Hengstenberg,

Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau. Wirklicher Geheimrat.

Die Vertreter der Residenzstadt Wiesbaden
im Provinzialausschuß:

Geh. Kommerzienrat Barling.

Beigeordneter Borgmann.

Stadtrat Burandt.

Stadiverordneter Dr. Dyckerhoff.

Stadtrat Schulte.

Der Ortsausschuß für den Stadtkreis Wiesbaden.

Der Vorsitzende.

Gläffing,

Oberbürgermeister. Geheimer Oberfinanzrat.

Kriegsfürsorgestelle für Hinterbliebene
von Kriegsteilnehmern:

Vaterländischer Frauenverein, Wiesbaden.

Wiesbadener Stadtverband für Jugend-

fürsorge. G. V.

Wiesbadener Stadtbund für Frauenbestrebungen.

Kriegsspende Deutscher Frauendank.

Zahlungen werden entgegengenommen von sämtlichen hiesigen Banken, den Geschäftsstellen der Zeitungen und der Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer 1.

F 446

Die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden,
liefert alle Drucksachen
in kürzester Zeit bei mäßiger
Berechnung. ♦ Kontore im
Tagblatt-Haus, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Reizendes Geschenk

ist eine

gutgehende
Standuhr

zu 6 Mk.

Parfümerie Altstaetter,

Ecke Lang- und Weborgasse.

Ergraute Haare!

erhalten die Naturfarbe prächtig
wieder mit Hennig'schem Haarfarbe
„Jules“ (1,50 u. 3 Mk.), blond, braun,
schwarz. Unschädlich! Salzh. Drog.
Siebert, Marktstr. 9. Drog. Bruno
Vade, Parfüm. Altstaetter, Drog.
Wachenheimer u. Schützenhof-Apoth.

Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz. Bes. E. Becker.

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. M. 3,50
inkl. Ruheraum u. Trinkkur. 1119

Bevor Sie kaufen,

sehen Sie sich anfallig meine

Alaska-Fuchs-

Garnituren an. Eigene Verarbeitung.
1. u. 2. Preis. Sie kaufen ganz be-
stimmt, weil sie sehr billig zu h. sind.

Grosshul,
Küschnerlei Langgasse 11, 1.

400 Flaschen 1911er

Kobinger Riesling a 3,90 Mk.,
200 Fl. Eiswein a 1,95 Mk. direkt
vom Winzer abzugeben. Auftragen
u. G. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Elektrische Beleuchtungskörper

aller Art

Kompl. Zuggendel von 9 Mk. an

„Zuglampen“ 16 „ „

Drabtparlamen 5-50 Kerz., System 1/2 Wattlampen von 50 Kerz. an.

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Commichau, Schwalbacher Str. 44, Alleeseite.

Neues Abonnement

auf die

Fliegenden Blätter

1917. I. Quartal (Januar-März)

Preis vierteljährlich (13 Nummern): in Deutschland und Oester-
reich-Ungarn 4 Mk. — 2, unter Kreuzband 4 Mk. 40 P., einzelne
Nummern 35 P., für die anderen Länder des Weltpostvereins
unter Kreuzband 5 Mk. 30 P.

Bestellungen, — auch fürs Feld — werden von allen Buch-
handlungen, Zeitungsgebern, durch die Feldpost und von
unserer Expedition angenommen. F 116

Probenummern stehen kostenlos und portofrei zur Ver-
fügung.



Aus: „Die Rückkehr von der Kindeinfahrt.“

München, im Dezember 1916.

Die Expedition der „Fliegenden Blätter“.

Tornister

und Schüler-Mappen

(solide Ware) empfiehlt

Herm. Rump, Moritzstrasse 7.

Heirat.

Sehr reiche kinderlose Witwe, evangelisch, mittleren Alters, adeliger
Geburt, wünscht Heirat, um auf Grundbesitz zu leben. Bedingung
Aristokrat, hohe Stellung, nicht unter 55 Jahren. Kriegsinvalide nicht
ausgeschlossen, persönliche Zusammenkunft. Anonym und Vermittler
Papierford. Offerten unter F. S. W. 2120 befördert Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M. F 116